Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

53 (22.2.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 50 Pfg. Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 6gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ebrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Fügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 53. — Mittwoch, den 22. Februar 1922 — Erstes Blatt.

Die Bilanz des nationalen Blocks.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Der nationale Block in Frankreich ist in seine kritische Periode eingetreten. Auf der einen Seite steht er vor der größten Kraftanstrengung, die er seit den Novemberwahlen 1919 zu machen gezwungen war: am Vorabend von Genua ist die Durchführung der Kriegspolitik ungleich schwieriger als in den Jahren 1919 und 1920, da gewisse Völker, die damals von den Ereignissen noch unbelehrt einem Millerand und Lefèvre zujubelten, heute anfangen, heller zu sehen und im Interesse ihrer eigenen Zukunft eine radikale Aenderung der europäischen Festlandspolitik dringend wünschen. Zudem hat Frankreich ein gutes Teil des moralischen Ansehens, den es durch List, Gewalt und Versprechungen sich in der Welt zu sichern gewußt hatte, mittlerweile eingebüßt, die Pariser Orakelsprüche haben viel von ihrer suggestiven Kraft verloren, die ganze Atmosphäre ist eine andere geworden. Es scheint also, daß der Boden, in dem ein Gewächs wie der nationale Block in Frankreich allein leben und gedeihen kann, daß dieser Boden den suchenden Wurzeln entschwunden ist: doch so kann es bloß dem Außenstehenden dünken. In Wirklichkeit lebt der nationale Block, weil er eben ein spezifisch französisches Produkt ist; er ist nicht tot, er ist nicht einmal ernstlich erkrankt, er steht nur vor einer außergewöhnlichen Kraftanstrengung. Daß er davor nicht zurückzuschrecken entschlossen ist, das beweist der Ruf, der an Poincaré erging, an diese Inkarnation des Blockgedankens; damit ist der Kampf aufgenommen, und wer die treibenden Kräfte innerhalb der vierhundert Blockdeputierten kennt, weiß, daß er bis zum Ende durchgefochten wird.

Es ist oft genug wiederholt worden, daß Europa an einem Wendepunkt seiner Nachkriegsgeschichte angelangt ist. Man hat die Vergangenheit schwarz in schwarz, die Gegenwart grau in grau, die Zukunft mindestens rosa gesehen. In Wirklichkeit kann es sich für den nüchternen Beobachter höchstens um eine Etappe handeln, deren Grenzlinien mehr oder weniger künstlich gezogen sind, und die etwas absolut Neues nicht bringen wird. Dazu fehlen die ersten Voraussetzungen: neue Männer und ein neuer Wille. Es muß zunächst das Weltgewissen erwachen und erstarken, das die Ungeheuerlichkeiten der jüngsten Vergangenheit wieder gut macht, das Recht spricht und die Wahrheit sucht. Davon sind wir noch weit entfernt. Daran denken nicht einmal die Männer, die als Bahnbrecher der neuen Zeit angesehen werden. Dem arbeiten mit aller Gewalt eine Reihe von Leuten entgegen, die voll Vernichtungswillen das große Verbrechen an der Menschheit begingen und nun mit allen Mitteln sich dessen Aufdeckung widersetzen. So erleben wir gegenwärtig eine Energieentfaltung des nationalen Blocks in Frankreich, wie wir sie vor einigen Monaten noch für unmöglich gehalten hätten. Eben erscheint, inmitten der äußerst peinlichen englisch-französischen Verhandlungen über den Abschluß des Garantievertrages, über die kleinasiatischen Fragen und das Reparationsproblem eine Broschüre, deren anonymer Verfasser nicht weit von den Ministersesseln des Kabinetts Poincaré zu suchen ist, und das eine Art synthetischer Zusammenfassung der gesamten französischen Politik darstellt, so wie sie der nationale Block, der vorläufig noch immer als der Repräsentant des Volkswillens zu gelten hat, zu verfolgen gedenkt. Das Dokument verfolgt offenkundig den Zweck, die Opposition, die in letzter Zeit eine bedrohliche Stärke annahm und dem Ministerium Poincaré direkt gefährlich wurde, moralisch zu entwaffnen und so dem Blockgedanken in den bevorstehenden schwerwiegenden Verhandlungen in seiner ganzen ungetrübten Reinheit zum Siege zu verhelfen.

Bemerkenswert ist, daß der Verfasser sich alle Mühe gibt, zu beweisen, daß die Blockpolitik in all den Jahren dieselbe geblieben sei, daß sie keine Schwachheiten kannte, noch Inkonsequenzen. Sie ist noch heute so, wie sie aus den Novemberwahlen hervorging. Sie bezeichnet wörtlich Deutschland als den widerspenstigen und hinterlistigen Feind, der sich mit allen Mitteln den gerechten französischen Forderungen und Reklamationen widersetzt und mit allen seinen Gedanken und Plänen eine blutige Revanche anstrebt. Sie gibt zu, daß die Ungunst der Zeiten sie zu Konzessionen zwang: schuld daran wäre vor allem die Opposition im Innern gewesen, die sich mit Deutschland verbündet habe, um Frankreich zu vernichten. Sie klagt die Sozialisten und die Radikalen des Vaterlandverrates an, da sie nur Zwietracht säten und Mißtrauen in die Reihen der Arbeiter trügen.

Aus diesen inneren Gründen wäre es nicht möglich gewesen, Deutschland so auf die Knie zu zwingen, wie man es gewünscht hätte. Bemerkenswert ist, daß in dem Zusammenhang nichts von England und den anderen Verbündeten gesagt wird, ein Zeichen, daß der nationale Block selbst vor einem Bruche mit diesen Mächten nicht zurückschrecken würde, wenn sie sich seinem Vernichtungswillen entgegenstellten; ein Zeichen auch, daß Poincaré die drohende Isolierung Frankreichs nicht so fürchtet, wie man gewöhnlich annimmt. San Remo, Boulogne, Spaa sind der französischen Kammer abgerungen worden: durch wen, verschweigt die Broschüre, und nur aus dem Zusammenhang kann man erraten, daß kein äußerer, sondern ein innerer Druck gemeint ist. Natürlich ist diese Stellungnahme vor allem durch wahltaktische Gründe verursacht: der nationale Block will die Oppositionsparteien, die in Wirklichkeit in ihren Reihen gar manche chauvinistische Schreier zählen, vor dem Volke dafür verantwortlich machen, daß das maximale Programm, die Vernichtung Deutschlands als politischer und wirtschaftlicher Faktor nicht endgültig erreicht wurde.

Der nationale Block macht sich zum Träger und Wortführer der Opposition gegen die Konferenz von Genua. Es steht heute schon außer Zweifel, daß diesem Kongreß, ebensowenig wie den vorhergehenden, ein durchschlagender Erfolg nicht beschieden sein wird. Seine Hauptfunktion wird die sein, die nächste „große" Konferenz vorzubereiten und das Programm dafür festzusetzen. Es fehlen eben die moralischen Voraussetzungen, von denen ich eingangs sprach, und deren Erfüllung allein einen Erfolg ermöglicht. Die meisten Länder und fast alle Utopisten Europas sind der Ansicht, daß auch ohne diese Vorbedingungen die Welt genesen könne: der nationale Block in Frankreich besitzt wenigstens die eine Logik, die Konferenz von vornherein als unsinnig und aussichtslos zu bekämpfen.

Einen breiten Raum in den Ausführungen der Blockbroschüre nimmt die innere Politik ein. „Wir haben den Bolschewismus besiegt", so ruft der Verfasser triumphierend aus. Es war ein leichter Sieg: jedermann weiß, daß in Frankreich bei der vorwiegend ländlichen Bevölkerung die kommunistischen Theorien nur bei einer Reihe Intellektueller und Utopisten Anklang finden können. In Wirklichkeit diente der Kampf, den der nationale Block gegen den Bolschewismus zu führen vorgab, nur dazu, den Deutschenhaß zu schüren, indem jede kommunistische Bewegung, ich erinnere an den Streik der Textilarbeiter und die Kundgebungen vom Père-Lachaise, auf deutsche Wühlereien zurückgeführt wurden, so daß heute bei gewissen Klassen der Bevölkerung Bolschewist und Boche gleichbedeutend sind. — Ueber die Wiederaufbautätigkeit schweigt das Dokument sich wohlweislich aus, obschon hier eine ausgezeichnete Gelegenheit geboten wäre, den verhaßten Deutschen eins zu versetzen. Aber man will Loucheur nicht schmeicheln, und zudem deckte der sozialistische Abgeordnete Inghels so viele Skandale und Skandälchen auf, daß man vorläufig Gras über diese Geschichten wachsen lassen will, getreu dem Rezept: die alten Skandale vergißt man, die neuen läßt man alt werden."

Die Steuerpolitik wird ebenfalls nur gestreift; kühnlich aber wird behauptet, daß es dem nationalen Block gelungen wäre, das Gleichgewicht im Haushalt herzustellen, obschon der Blockdeputierte Bokanowski ein Defizit von 8 Milliarden im ordentlichen Budget feststellte und für das außerordentliche eine Anleihe von 25 Milliarden für notwendig erachtete . . . Aber man hätte eingestehen müssen, daß die Armee trotz der „Abrüstung" ungezählte Milliarden verschlingt, und gewisse heimliche Fonds bleiben besonders im Hinblick auf die Wirkung in den Vereinigten Staaten in Dunkel gehüllt.

Dagegen wird immer aufs Neue darauf hingewiesen, daß die französische Politik Deutschland gegenüber nichts ändern kann. Wie eine kriegerische Fanfare hört es sich an, und tief in die Seele eines jeden Franzosen soll es dringen, daß, wenn man nach Genua zu gehen gezwungen sein sollte, man dort unter allen Umständen Deutschland keine Konzessionen machen kann. Nur unter dieser Bedingung könnte die Zukunft der französischen Politik erfolgreich sein: im Anschluß daran verspricht der nationale Block dem französischen Volke für das Ende der Legislaturperiode goldene Berge . . .

Den mannigfach sich kreuzenden Interessen der Länder Europas in Genua will der nationale Block den geschlossenen Willen des französischen Volkes entgegensetzen. Daß ihm dieses trotz aller Opposition, die sich heute noch bemerkbar macht, im kritischen Augenblick gelingen wird, kann kaum bezweifelt werden. Und damit ist aller Wahrscheinlichkeit nach das französische Spiel gewonnen.

Verschmelzungen auf der Linken

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Es ist wahrscheinlich, daß sich in der innerpolitischen Konstellation, wie sie sich im Spiegel des deutschen Reichstags darstellt, demnächst eine bemerkenswerte Aenderung vorgehen wird. Bekanntlich sind die Kommunisten unter den Auswirkungen des zusammengebrochenen Märzaufstandes von 1921 in zwei große Gruppen gespalten. Unter der Führung des kommunistischen Abgeordneten im Reichstage, des Frankfurter Rechtsanwalts Dr. Levy, sonderte sich die kommunistische Arbeitsgemeinschaft ab, die scharfe Kritik an der Anzettelung des mitteldeutschen Kommunistenaufstandes übte und von dem blinden Gehorsam Moskauer Terrorbefehlen gegenüber nichts wissen wollte. Die Kluft zwischen den feindlichen Brüdern wurde umso größer, je stärker die Zahl der eigentlichen Intelligenten wurde, die mit ins Lager der Arbeitsgemeinschaft abwanderten. Die bekanntesten unter ihnen sind die Abgeordneten Adolf Hoffmann, Braß und Frau Zetkin. Im Laufe der Zeit vollzog sich nun eine Annäherung zwischen der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft und dem linken Flügel der U.S.P.D. Seit einiger Zeit schweben Verhandlungen, die dem Zwecke dienen, eine Verschmelzung zwischen der U.S.P.D. und der K.A.G. herzustellen. Wie wir hören, berechtigt der Verlauf dieser Besprechungen zu der Annahme, daß die Verschmelzung in den nächsten Tagen erfolgen wird. Am Mittwoch findet in Berlin bereits eine Reichskonferenz der Unabhängigen Sozialdemokraten statt. Ein unabhängiges Provinzblatt behauptet zwar, daß diese Konferenz durch das Verhalten des Teiles der Unabhängigen veranlaßt sei, die sich der Abstimmung über das Vertrauensvotum für das Kabinett Wirth durch Verlassen des Sitzungssaales entzogen. Demgegenüber stellt aber die unabhängige „Freiheit" fest, daß die Konferenz schon seit langem für den Augenblick geplant gewesen sei, in dem durch das Ersuchen der K.A.G. um Aufnahme in die U.S.P.D. eine Entscheidung der erweiterten Parteikörperschaften notwendig werden würde.

Kommt die Verschmelzung zustande, so würde die unabhängige Fraktion des Reichstags, die heute über 61 Mitglieder zählt, damit zur zweitstärksten Fraktion des Reichstags werden, vorausgesetzt, daß der rechte Flügel der Unabhängigen, der unter der Führung des Abgeordneten Breitscheid etwa 15—20 Abgeordnete umfaßt, bei den Unabhängigen verbleibt. Eine weitere Folge würde aller Voraussicht nach aber auch das Scheitern der Verhandlung sein, die seit längerer Zeit inoffiziell zwischen der Mehrheitssozialdemokratie und den Unabhängigen wegen der Wiedervereinigung geführt werden. Denn ein Eintritt der 15 Kommunisten würde den linken Flügel der Unabhängigen so stärken, daß an ein Zusammengehen der U.S.P.D. mit den Mehrheitlern in absehbarer Zeit ernstlich nicht gedacht werden kann.

Deutschland und Rußland.

Berlin, 21. Febr. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags beschäftigte sich heute im Rahmen einer ausführlichen Besprechung mit den allgemeinen politischen Verhältnissen Rußlands zu Westeuropa, sowie mit dem Problem des russischen Wiederaufbaus. Nachdem Reichsminister des Aeußern Dr. Rathenau sich eingehend zu dieser Frage geäußert hatte, sprachen in der Debatte die Abgg. Graf Bernstorff-Hannover, Dr. Hoetzsch (D.N.) und v. Rheinbaben (D. Vp.), Dr. Spahn (Ztr.) und Breitscheid (U.S.P.).

b. **Berlin**, 21. Febr. Zu den Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages erfährt das 8 Uhr-Abendblatt: In der Debatte sei besonders darauf hingewiesen worden, daß anscheinend doch russisch-französische Wirtschaftsbesprechungen stattfinden. Im Zusammenhang damit wurde die Frage erörtert, ob Deutschland zusammen mit den Westmächten den Wiederaufbau Rußlands durchführen oder ob Deutschland getrennt von den Westmächten selbständig Abmachungen mit der Sowjetregierung treffen soll. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, sondern die Reichsregierung wurde ersucht, die in der Debatte aufgetauchten Erwägungen bei ihren weiteren Verhandlungen mit Sowjetrußland zu berücksichtigen.

b. **Basel**, 21. Febr. Der Berliner Korrespondent der „Basler Nachr." meldet seinem Blatte, daß vor einiger Zeit der Berliner Sowjetgesandte von der deutschen Regierung einen Kredit von 5 Milliarden Papiermark verlangt, aber nicht erhalten habe. Die Sowjetregierung dränge auf Aufhebung der vor einem Jahre mit der deutschen Industrie abgeschlossenen Lieferungsverträge, die mehr als 400 Millionen Mk. Wert betrugen. Rußland bestellte damals Lokomotiven und landwirtschaftliche Maschinen. Aber diese Verträge waren vom kaufmännischen Standpunkt ungünstig für die Russen, und sie versuchten wiederholt, die Verträge abzuändern und für sich günstiger zu gestalten. Von deutschen führenden Wirtschaftlern war Geheimrat Stolz von der A.E.G. der einzige, der für eine Geschäftsverbindung mit Sowjetrußland eintrat. Stinnes will Rußland mit Hilfe eines internationalen Konsortiums aufbauen, was den Russen nicht paßt, weil sie vor allem nicht Warenhilfe, sondern Geld und Kredit haben wollen.

Französische Schandtat in Oberschlesien.

Breslau, 21. Febr. Am 19. Februar, abends gegen 9 Uhr, ereignete sich in Gleiwitz folgender Zwischenfall: Aus einem Gasthaus traten drei französische Soldaten, von denen einer einen Revolver in der Hand hielt, anscheinend im angeheiterten Zustand auf die Straße. Die Franzosen riefen einer Gruppe von Zivilisten zu: Hände hoch! und im gleichen Augenblick feuerte der bewaffnete Franzose einen Schuß auf die Zivilisten ab, ohne jemanden zu treffen. Der an der gleichen Straßenecke postierte, diensthabende Polizeiwachtmeister Paul Anesenberg trat auf die Gruppe zu und forderte die Leute in ruhigem Ton zum Weitergehen auf. Ohne ein Wort zu sagen, richtete der bewaffnete Franzose den Revolver auf den Polizeibeamten und streckte ihn durch einen Kopfschuß nieder, worauf die Franzosen die Flucht ergriffen.

*

Die scheußliche Tat ist ein neuer Beweis für den frechen Uebermut der französischen Besatzung. Die Bevölkerung hat Unsägliches zu leiden. Solche Taten sind nicht dazu angetan, die Völkerversöhnung zu fördern. Der englische Ministerpräsident hat vor einiger Zeit in einer Rede im Parlament erklärt, die größte Gefahr für den Frieden sei die deutsche Jugend, wenn sie zur Rache erzogen werde. Die französische Angst vor Rache soll durch ein englisch-französisches Bündnis gemildert werden. Lloyd George hat es wohlweislich unterlassen, zu sagen, daß der Rachegedanke der deutschen Jugend nicht anerzogen wird, sondern daß er durch die Schandtaten französischen Siegerübermutes entstehen und wachsen muß. Was der Franzose uns angetan und noch antut, wird nie und nimmer vergessen.

Die Hetze unter den Eisenbahner.

Berlin, 21. Febr. Einer Korrespondenzmeldung zufolge soll sich der Reichsverkehrsminister Gröner zu seiner kürzlichen Warnung an die Eisenbahnbeamten veranlaßt gesehen haben durch eine offenbar von kommunistischer Seite ausgehende Hetze, die in den letzten Tagen planmäßig im ganzen Reiche getrieben worden sei. In vielen Eisenbahndirektionen seien unter den Beamten und Arbeitern Aufrufe verteilt worden, in denen zu einem neuen Streik, der in der Nacht zum Dienstag ausbrechen sollte, aufgefordert wurde. Als Grund zum Streik wurde die Behandlung der Frage der Maßregelung durch die Regierung angegeben. Zu den Gerüchten über einen neuen Eisenbahnerstreik bemerkt den Blättern zufolge das Reichsverkehrsministerium, daß ein Streik von der Eisenbahnverwaltung nicht befürchtet wird.

*

Die wilde Spekulation mit ausländischem Geld.

Berlin, 21. Febr. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im preußischen Landtag folgenden Antrag eingebracht: Es steht fest, daß in großem Umfange wilde Spekulation in Devisen zum Nachteil der deutschen Volkswirtschaft getrieben wird. Was gedenkt das Staatsministerium hiergegen zu tun?

Aus Englands innerer Politik.

Es tauchten in letzter Zeit mehrfach Gerüchte auf über Rücktrittsabsichten des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George. Die Gerüchte wurden jedesmal von Regierungsstellen aus als unhaltbar bezeichnet. Trotz der Dementis kann man den Schluß ziehen, daß Lloyd George nicht geringen innerpolitischen Schwierigkeiten gegenübersteht. Die Parteien, auf die sich die jetzige englische Regierung stützt, sind die Konservativen und ein Teil der Liberalen, die sogenannten Koalitionsparteien. Als seinerzeit während des Kriegs der damalige Führer der liberalen Partei, Asquith, als Ministerpräsident durch die Machenschaften der Konservativen zurücktreten mußte, folgte ihm nur ein Teil seiner Partei in die Opposition, der andere Teil stellte sich auf die Seite von Lloyd George, dem es bis heute gelungen ist, diese Gefolgschaft sich zu erhalten. Jede innere Politik eines Landes ist in stetem Fluß, auch in England. Die Oppositionsliberalen haben mit der Zeit ihren Einfluß wieder verstärken können. Die Allmacht des Herrn Lloyd George paßt vielen Engländern nicht. Um der Opposition den Wind aus den Segeln zu nehmen, änderte Lloyd George in vielen Punkten seine Politik. Seine Schwenkung gegenüber Deutschland hängt eng mit der innerpolitischen Entwicklung Englands zusammen. Bei dieser Schwenkung stieß er auf den Widerstand der Konservativen, die im Parlament eine starke Macht darstellen. Ihre Blätter und ihre Führer neigen mehr zur Unterstützung der französischen Politik. Um die Regierungsliberalen innerlich zu festigen, schuf Lloyd George aus ihnen eine eigene Partei, sie nennt sich Nationalliberale Partei. Ob es ihm damit gelungen ist, den Widerstand der Opposition zu überwinden, ist sehr fraglich.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Denn in der Opposition steht nicht nur ein Teil der Liberalen, sondern auch die Arbeiterpartei und die Irenpartei. In England bilden heute noch, wie früher auch bei uns, die Ersatzwahlen zum Parlament wichtige Fingerzeige für die Beurteilung der Stimmung. Die Wahlkreise, in denen Regierungskandidaten aufgestellt sind, werden natürlich bei Ersatzwahlen am meisten beachtet. Am letzten Samstag hat in dem Wahlkreis von Clayton (Manchester) eine solche Neuwahl für das englische Parlament stattgefunden. Bei der vorigen Wahl hatte der Kandidat der Regierung eine Mehrheit von 4600 Stimmen erhalten, diesmal fiel er durch, und gewählt wurde der Kandidat der Arbeiterpartei mit einer Mehrheit von 3600 Stimmen. Aus dem Ausfall dieser Wahl darf man den Schluß ziehen, daß die jetzige englische Regierung mit großen innerpolitischen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Sie wird für die schlechte wirtschaftliche Lage des Landes verantwortlich gemacht, vielfach glaubt man, daß die Regierung Lloyd George nicht fähig ist, eine entscheidende Besserung herbeizuführen, weil sie in ihren Entschließungen allzustark durch Rücksichten auf die französische Politik gebunden sei.

*

London, 21. Febr. Bei der Nachwahl zum Unterhaus in North Camberwell, Bezirk London, erhielt Ammon (Arbeiterpartei) 7854, Meller (Kons.) 6717 Stimmen. Der Sieg ist somit von der Arbeiterpartei gewonnen.

Die koalitionsgegnerische Presse bezeichnet das Ergebnis der Nachwahl in North Camberwell als einen neuen Schlag gegen die Koalition. Laut „Daily News" ist dies der 18. Sitz, den die Koalition seit den Wahlen von 1918 verloren hat. 12 davon hat die Arbeiterpartei gewonnen.

Die Konferenz von Genua.

Berlin, 21. Febr. Die französische Regierung hat heute der deutschen Regierung in einer Note mitgeteilt, daß sie bei der italienischen Regierung die Aufschiebung der Konferenz von Genua beantragt habe.

*

Der Deutsche und mit ihm seine Regierung haben trotz aller Enttäuschungen immer noch nichts gelernt. Als die Konferenz von Cannes mit einem großen Krach endete und alles in der Schwebe blieb, da klammerten sich die unverbesserlichen Optimisten mit aller Zähigkeit an die neue Konferenz. Genua war die neue Hoffnung, von dort sollte uns und der Welt das Heil kommen. Dort — so war die stille Hoffnung vieler —, sollte auch für uns der Ort sein, unsere Sorgen vor aller Welt darzulegen. Am 8. März sollte die Konferenz zusammentreten. Der Tag ist nicht mehr fern. Aber je näher er rückt, desto schwächer wird die Hoffnung, daß die Konferenz zustande kommt. Schon die Formel, mit der in Cannes die Konferenz in Genua beschlossen wurde, ließ nicht das Beste für uns hoffen. Sie zeigte sofort, daß Frankreich nur mit innerem Widerstreben seine Vertreter nach Genua schicken will. Frankreich setzte bei der Formel einen Zusatz durch, der sagt, daß das Recht Frankreichs, gegen Deutschland Gewalt anzuwenden, auch nicht durch die Konferenz von Genua angetastet werden dürfe. Der Plan der Konferenz von Genua brachte in Paris den Umschwung. Poincaré kam, und er fand eine Mehrheit, weil den Parisern der Gedanke unerträglich war, daß in Genua deutsche Vertreter gleichberechtigt neben Frankreichs Delegierten sitzen sollten. Poincaré kam, und seine Hauptaufgabe mußte sein, diese Konferenz, die in Paris so unsympathisch ist, unmöglich zu machen. Er konnte natürlich nicht mit einem Federstrich die Zusagen beseitigen, die von seinem Vorgänger in Cannes gemacht wurden. Er mußte Umwege suchen, um die Konferenz von Genua zu verhindern. Er begann mit der Taktik der Verzögerung. Er erklärte bei seiner Antrittsrede im Parlament, daß er Konferenzen nicht für geeignet halte, die nationalen Schwierigkeiten zu beseitigen. Lloyd George antwortete ihm kurz darauf in einer Rede und bezeichnete die mündliche Aussprache als den einzigen Weg zur Verständigung. Die Gegensätze zwischen Paris und London traten damit deutlich zutage. In ausführlichen Noten ließ Paris in London erklären, daß die französische Regierung den Termin zum Zusammentritt aus technischen Gründen nicht einhalten könne, da die Vorarbeiten nicht erledigt werden könnten. Zustatten kam Frankreich die Haltung Amerikas. England war offenbar sehr enttäuscht, als die Amerikaner keine Neigung zeigten, nach Genua zu kommen. Denn zu allem, was Genua beschließt, gehört Geld und nochmals Geld, und die letzte und entscheidende Frage bleibt immer, wer bezahlt? Frankreich sagt, England kann bezahlen und England weist auf Amerika. Amerika sagt, es habe kein Interesse mehr an europäischen Händeln. Lloyd George, aus dessen Kopf der Plan von Genua entsprungen ist, hielt zunächst noch hartnäckig an dem verabredeten Termin fest. Aber die Haltung Amerikas wird auch in England die Hoffnungen auf die Genueser Konferenz etwas gedämpft haben, so daß die Geneigtheit zu einer Verschiebung wachsen konnte. Schließlich sind noch allerhand innere Schwierigkeiten in Italien den französischen Wünschen zustatten gekommen. Bis in die letzten Tage kamen aus England immer noch Meldungen, daß man am 8. März als Tag der Eröffnung festhalten wolle, aber die Londoner Blätter ließen doch schon durchblicken, daß man sich auf eine Verschiebung gefaßt machen müsse. Nun hat die französische Regierung in Berlin mitteilen lassen, daß Frankreich bei der italienischen Regierung einen Antrag auf Verschiebung der Konferenz gestellt habe. Damit dürfte der Wunsch Poincarés, daß es überhaupt nicht zu dieser Konferenz komme, sehr nahe gerückt sein. Denn eine Verschiebung ohne Festsetzung eines neuen Termins käme einem Fallenlassen des Konferenzplanes sehr nahe. Die Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und England gehen weiter, und wir sinken indessen tiefer ins Elend hinab.

Deutscher Reichstag

174. Sitzung.

t. **Berlin**, 21. Febr. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung nach 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Löwenstein (U.S.P.) wird mitgeteilt, daß nach einer Vereinbarung mit den Ländern der Beginn des Schuljahres einheitlich auf das Frühjahr festgesetzt worden ist. Es ist nicht notwendig, daß der Schulbeginn überall auf denselben Tag festgelegt wird.

Die Not des besetzten Gebiets.

Abg. **von Schoch** (D. Vp.) weist in zwei Anfragen darauf hin, daß eine Hebamme von einem Marokkaner und daß Grubenangestellte von Homburg von Belgiern angefallen worden sind.

Zwei französische Soldaten haben kürzlich einen Raubüberfall auf einen Wagemeister in Düsseldorf verübt und der Inhaber einer Wiesbadener Kohlengroßhandlung ist durch den Messerstich eines Marokkaners schwer verletzt worden ist. Abg. von Schoch verweist ferner auf die Mißhandlung harmloser Passanten in den letzten Tagen durch französische Soldaten.

Abg. **Deermann** (Bayer. Vp.) stellt fest, daß die 8½jährige Tochter Marcelle des Arbeiters Heymann in Köln immer noch in Frankreich zurückgehalten werde.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß die franz. Regierung bisher den Vorstellungen keine Folge gegeben habe. Inzwischen ist in Frankreich die Herausgabe aller deutscher Kinder, die sich noch dort befinden, angeordnet worden. Die deutsche Botschaft hat alle Schritte eingeleitet und wird Mitteilung von dem Ergebnis machen.

Damit sind die Kleinen Anfragen erledigt.

Das Versorgungsgesetz wird dem Versorgungsausschuß überwiesen.

Eine Debatte über die Ernährung.

Es folgt die erste Lesung des 5. Nachtrags zum Haushaltsplan.

Vor allem sollen u. a. widerrufliche Wirtschaftsbeihilfen an Beamte usw. in Orten mit besonders schwierigen Wirtschaftsverhältnissen gewährt werden.

Abg. Frau **Nyneck** (Soz.) meint: Wichtiger wäre eine Neuordnung der Beamtengehälter, wobei die mittleren und unteren Gehälter erhöht werden müßten. Die höheren Gruppen sollten auf keinen Fall besser gestellt werden. Der Landwirtschaft seien im vorigen Jahr 4,7 Milliarden glatt geschenkt worden durch Verbilligung des Mais usw. Diese Politik müsse aufhören. Es sei unerhört, daß amerikanisches Weizenmehl billiger ist, als deutsches. Wir werden den Weg zur Zwangswirtschaft zurückgehen müssen. Kartoffel sind Luxusgerichte geworden. Der Zucker ist unerhört teuer geworden; aber die Regierung sieht tatenlos zu.

Abg. **Hertz** (U.S.P.) behauptet, daß die einheimische Wirtschaft versagt habe. Kartoffeln werden zurückgehalten. Die Regierung ist gegenüber den betrügerischen Angaben der Landwirte unverantwortlich untätig.

Abg. **Schiele** (D.Nt.) sieht in den scharfen Angriffen der äußersten Linken gegen die Regierung die ganze innere Unwahrhaftigkeit unseres parlamentarischen Systems. Helfen könne nur eine Produktionssteigerung. Der Bauer müsse auf eigenem Boden das Nötige zur Volksernährung schaffen. Auswüchse, die man mit Betrügereien bezeichnet, sind auf die scharfen Maßnahmen der Zwangswirtschaft zurückzuführen. Seit November könne man wegen der großen Kälte die Großstädte nicht mit Kartoffeln beliefern. In einem Falle mußten 1200 Wagen Kartoffeln in die Stärkefabrik wandern, weil sie, infolge des Achtstundentages nicht mehr befördert werden konnten. Die Getreideumlage sollte nur als Uebergang zur freien Wirtschaft dienen. Die Böden sind bei der Umlage überhaupt nicht mehr rentabel. Die Strafmaßnahmen sollten wir endlich ausgemerzt haben. Hätten wir die freie Wirtschaft, dann würde das Brot nur 5.50 Mk. kosten und nicht 14 Mk. (Hört! Hört!) Das alles befreiende Wort heißt eben: Freie Wirtschaft.

Abg. **Höllein** (Komm.) wendet sich gegen die Erfüllungspolitik der sozialdemokratischen Regierung Wirth. die in wachsendem Maße die Massen in den Hunger treibe. Rathenau habe in Cannes den Abbau der Lebensmittelzuschüsse zugesagt.

Reichsernährungsminister Dr. Hermes

teilt mit, daß die abgelieferte Getreideumlagemenge 2¼ Millionen Tonnen beträgt. Es ist also eine recht erhebliche Ablieferung bereits erfolgt. Es ist zu hoffen, daß das ganze Umlagesoll hereinkommt. Es handelt sich um eine große Leistung der deutschen Landwirtschaft, die unter schwierigen Verhältnissen durchgeführt ist. Unser Ziel muß sein, bald wieder die völlige Bewegungsfreiheit der deutschen Landwirtschaft zu erreichen. Angesichts der unklaren außenpolitischen Lage ist das jedoch noch nicht möglich. Ich werde mit aller Kraft auf die endgültige Regelung hinwirken, damit die Landwirtschaft weiß, woran sie ist. Der ungeheure Sturz der deutschen Valuta darf nicht vergessen werden. Der Minister weist die Rede des Abg. Lind-Hannover zurück, der erklärt hatte, daß die verfluchte Judenzwangswirtschaft Greise und Kinder bedrängt habe, als sie mit Hindenburg draußen im Felde waren. Von Liebesgaben sei nur die Hälfte in die Hände der Verbraucher gekommen, weil die verfluchte Judenbande am Kurfürstendamm, die sich Reichsgetreidestelle nenne, dazwischen gestanden habe. Der Minister weist diese Beschimpfung pflichttreuer Beamten entschieden zurück. Auch die Behauptung des unabh. Abg. Hertz sei leichtfertig. Es sind Mastverträge für über 140 000 Schweine abgeschlossen worden. Die Schweine kommen gerade jetzt in die Großstädte. Das Fleisch wird vorwiegend abgegeben an Erwerbslose, Kriegsbeschädigte, Altrentner und sonstige Hilfsbedürftige. Der Minister verteidigt den Maisvertrag. Er gibt zu, daß Maisbezugscheine über die Richtlinien der Reichsregierung hinaus abgegeben worden sind. (Hört! Hört!) Sämtliche Kommunalverbände sind daher einer Prüfung unterzogen worden. Von 570 Kommunalverbänden sind 336 einer Vorprüfung unterzogen worden. 127 hatten eine einwandfreie Geschäftsführung;

bei 209 Kommunalverbänden sind Unregelmäßigkeiten

vorgekommen. Die verantwortlichen Beamten werden zur Rechenschaft gezogen werden. Der Minister rechtfertigt weiter die Maiskäufe. Die Maiskäufe fielen in die Zeit schwerster Devisenbeschaffung.

Die Vorlage wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues wird dann in der Ausschußfassung angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr. Tagesordnung: Vorlage über die Ablieferung von Devisen. Reichsmietengesetz, Wohnungsabgabe. Haushaltsplan.

Schluß 7 Uhr.

Deutsches Reich

Deutschland und der Friedensvertrag.

Berlin, 21. Febr. Gestern nachmittag wurde in Berlin die von der Liga zum Schutze deutscher Kultur veranstaltete Ausstellung „Deutschland und der Friedensvertrag" eröffnet. Der Vorsitzende der Liga, Dr. v. Berg, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Ausstellung, über den Parteien stehend und jeglichen Revanchegedanken ausschaltend, den Zweck verfolge, den noch so wenig bekannten Friedensvertrag von Versailles und seine wirtschaftlichen Folgen für Deutschland in Vortrag, Bild und Film zu zeigen. Die Ausstellung enthält u. a. zahlreiche in Zusammenarbeit von Politikern, Volkswirtschaftlern und Künstlern hergestellte Tafeln, die in Bild, Symbol und Tabelle die furchtbaren Wirkungen des Dokuments widerspiegeln.

Der Kanzler und die Unabhängigen.

t. **Berlin**, 21. Febr. Gestern abend fand eine Funktionärkonferenz der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei statt, in der Abg. Dittmann über die politische Lage und die letzten politischen Ereignisse sprach. Die Parteien dürften sich nicht von dem Popanz eines Rechtskabinetts zu weitgehender Unterstützung des Kabinetts Wirth verleiten lassen. Der reaktionäre Charakter der jetzigen Regierung werde bewiesen durch die kapitalistische Steuerpolitik, durch die Reichswehr-, Justiz-, Schul- und Ernährungspolitik. Die öffentliche Mißbilligung des Eisenbahnerstreiks durch die Spitzenverbände bezeichnete er als bedauerlich; besonders aber die Gewaltmaßnahmen, mit denen die Regierung vorgehe. Die Unabhängigen hätten bei der Abstimmung im Reichstag das Kabinett Wirth nicht stürzen können, weil nicht die Möglichkeit bestehe, aus den Unabhängigen und den Mehrheitssozialdemokraten eine neue Regierung zu bilden. Die Entscheidung über das Kabinett Wirth werde ja sowieso bald fallen, sobald nur einmal die Steuerfragen wirklich erledigt werden sollten. Als ersten Anfang zu einer Einheitsfront des Proletariats bezeichnete er die Möglichkeit, eine rein sozialistische Regierung zu bilden. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen und im großen ganzen von den Diskussionsrednern gebilligt.

Um die Frage der Demobilmachungsverordnung.

Bekanntlich hat die Reichsregierung die Zustimmung des Reichswirtschaftsrats erhalten, den bestehenden Demobilmachungsvorschriften eine Bestimmung hinzuzufügen, wonach es der Eisenbahn- und Postverwaltung nicht zugemutet werden könne, die Arbeit durch sogenannte Kurzarbeitszeit zu strecken. Nun gelten aber die ge-

Theater und Musik

Das fünfte Sinfoniekonzert des Badischen Landestheaterorchesters.

das bei sehr gutem Besuch am Montag abend stattfand, wurde von Alfred Lorentz geleitet. Lorentz erwies sich, besonders in der an der Spitze des Programms stehenden Fantasie für Orchester „Francesca da Rimini" (nach Dante) von Peter Tschaikowsky als gestaltungsfähigen, überlegenen Konzertdirigenten. Unter seiner schwungvollen, befeuernden Leitung erfuhr das Werk des Russen eine ausgezeichnete, in den großen Steigerungen zwingende Wiedergabe. Das Orchester, das gerade in der Fantasie vor ungeheuer schwierige Aufgaben gestellt wurde, bewährte sich aufs Neue als Instrumentalkörper von hohem Range. Das Werk selbst löst zwiespältige Gefühle im Hörer aus. Das zu breit geratene, allzu realistische Ausmalen der Höllenschrecken wirkt auf die Dauer ermüdend, wenn man auch die fabelhafte Illustrationskunst Tschaikowskys immer wieder bewundern muß. Wie erlöst lauscht man den zart geschwungenen, zauberisch klingenden Liebesmelodien des zweiten Teiles, in dem vornehmlich die Holzbläser eine innige Sprache reden. Leider wird diese weiche Stimmung durch den lärmenden Schluß wieder vernichtet.

Edlere, nachhaltigere Genüsse bereitete Konzertmeister Ottomar Voigt mit Brahms Violinkonzert in D-Dur, op. 77. Dieses Werk dokumentiert sich als die Schöpfung eines echten Musikers, der nie sich an Aeußerlichkeiten verliert, sondern stets wahr, innerlich bleibt, dessen Sprache in den beiden ersten Sätzen überreich an Schönheit, Gefühlskraft und Eigenart ist. Der dritte Satz, der ungarischen Einschlag hat, mutet dagegen etwas zerrissen an. In der Wiedergabe dieses Werkes zeigte Ottomar Voigt auf Neue, welch hervorragenden Geiger unsere Oper in ihm besitzt. Die ungeheuren Schwierigkeiten, die in diesem Werk gehäuft sind, bewältigte Voigt spielend. Darüber hinaus erwies er sich als vornehmen, stilsicheren Gestalter. In den beiden ersten Sätzen konnte Voigt seinen wundersam klingenden, kristallklaren Ton voll entfalten. Aber auch dem leidenschaftlichen Schwung des dritten Satzes blieb er nichts schuldig. So war der Eindruck seiner Darbietung außerordentlich stark, und der Beifall für den Künstler, der vom Orchester trefflich begleitet wurde, sehr herzlich.

Den Beschluß des Konzertes bildete der Zwiegesang Kunrads und Diemuts „Mittsommernacht" aus Richard Straußens früher hier gespieltem Operneinakter „Feuersnot". Gehört zwar dieses Duett eigentlich nicht in den Konzertsaal, so freute man sich doch, die melodienreiche, instrumental schon meisterhaft gearbeitete Musik aus Straußens Frühwerk zu hören, zumal die Singstimmen, denen sehr dankbare Aufgaben gegeben sind, von Rose Pauly und Rudolph Weyrauch in ideal schöner, im Vortrag außerordentlich packender Weise gesungen wurden. Diese Künstler ernteten ebenfalls herzlichen Beifall, der in reichem Maße auch Alfred Lorentz und dem Orchester zuteil wurde. **H. Wck.**

*

Germaine Leuba von Hillern gab am Montag abend im Eintrachtsaal einen Liederabend, der ihre Künstlerschaft in ein im ganzen günstiges Licht stellte. Offenbar begabt mit zäher Energie und künstlerischem Ernst vor den Aufgaben, die sie sich vorgesetzt hat, sang sie mit Empfinden und dem sicheren Willen zum Ausdruck dessen, was in ihr sich regt als Vermittlungsorgan für die gewählten Tondichtungen, so Schubert, Schumann, Wolf. Daß allerdings in gesangstechnischer Hinsicht noch manches der Reife bedarf, so in der Atmung oder in der Aussprache, liegt an der Jugend und der noch mangelnder Sicherheit und Behauptung auf dem Podium und vor kritischer Hörerschaft. Erfreulicherweise war diese zahlreich vertreten und gab gute Resonanz. Vor allem sprachen einige Gesänge schweizerischer Tondichter (Andreae, Pestalozzi, Niggli) auf Gedichte in schweizerischen Mundarten sehr herzlich an. Gerade das einfach Ungezierte der Melodik, die da beabsichtigt ist, beherrscht die Sängerin. Hier zumal erfreute namentlich das enge Verhältnis zwischen der Interpretin und dem Begleiter, dem vorzüglich stil- und stimmungsvollen Begleiter Dr. Hobohm, der Werk wie Wiedergabe in die weich einschmelzende Rhythmik und Akkordik seiner fein gebildeten Hände gleichsam einkleidete. ch.

Ausstellung von Kostümzeichnungen. Die künstlerische Leiterin des Kostümwesens am Badischen Landestheater, Margarete Schellenberg, tritt in der laufenden Ausstellungszeit des „Kunstvereins" mit einer sehr beachtlichen Reihe von Entwürfen geschlossen und selbständig an die Oeffentlichkeit. Was man so während der Vorstellung als von selbst kommend gelassen hinnimmt und dann in der Zeit und Raumeile in der Besprechung der Aufführung mit einer Zeile abtun muß, verdient in der Tat eine besondere Würdigung. Die zahlreichen, durchgehends auch mit starkem künstlerischem Schmiß und Stilgefühl aufgerissenen Kostümentwurfzeichnungen lassen sofort und mit Bestimmtheit erkennen, daß in Margarete Schellenberg das Theater eine Künstlerin von eigenen und hohen Graden besitzt. Sie tut sich wahrhaft nicht Genüge mit flüchtigen Kopien und billigen Anempfindungen aus dem „Hottenroth" und andern Dutzendbilderbüchern mit steifen Modekupfern, sie geht sichtlich mit gewissenhaften Studien der so aufschlußreichen kulturellen Erscheinung des Trachten- und Kleiderwesens auf den Grund. Das erfüllte indessen immer noch nicht die theatralisch-geistigen Erfordernisse. Es muß vielmehr, wie beim richtigen Regisseur, jeweils der für das Stück streng genommen nur einmal und dann auch eindringlich geltende Stil gefunden werden. Das geschieht nun bei Margarete Schellenberg, wie wir aus den Schauspielen und Opern schon wissen und jetzt in der Ausstellung vereinigt finden, in hervorragendem Maße. Die geistige Linie, die Charakteristik der Figuren nach dem inneren Sinn, das Sinnfällige, das Symbolische, die, wenn man so sagen darf, die Bewegungskräfte, die wohlgetönten Farben sind ausgezeichnet getroffen. Es gereicht zur Genugtuung, daß wir hier vollkommen zurecht in dem weiblichen Vorstand des Kostümwesens die richtige und maßgebliche Künstlerin haben, bei der die spezifisch weiblichen Eigenschaften der Stoffkunde und der Ausnützung in unseren armen Zeiten selbstverständlich sind —o.

Der Burgtheater-Direktor Dr. Wildgans hat, wie aus Wien berichtet wird, sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Kunst und Wissenschaft

Ausstellung japanischer und deutscher Kinderzeichnungen.

Aus Dresden wird berichtet: Im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht wurde eine Ausstellung japanischer und deutscher Kinderzeichnungen eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten u. a. der japanische Botschafter, und Vertreter des Auswärtigen Amtes, sowie des preußischen Ministeriums bei.

*

Regers künstlerischer Nachlaß der Münchner Staatsbibliothek überwiesen. Das Max-Reger-Archiv, das heißt der gesamte Nachlaß Regers an Manuskripten, Briefen, Musikalien usw., ist, wie die „Münch. Ztg." erfährt, von der Witwe Regers der musikalischen Abteilung der Münchener Staatsbibliothek schenkungsweise überlassen worden. Die Ueberführung des Archivs und seine Uebernahme durch den bayerischen Staat findet durch Ministerialrat Korn, Hochschulreferent im Kultusministerium, und Professor Dr. Schulz, dem Vorstand der musikalischen Abteilung der Staatsbibliothek, Anfang April statt. Außer dem Archiv ist der Staatsbibliothek auch das Arbeitszimmer Regers gestiftet worden, das, bis sich ein geeigneter Raum in der Münchener Staatsbibliothek dafür findet, im Nymphenburger Schloß untergebracht wird.

samten Demobilmachungsverordnungen nur noch bis zum 31. März dieses Jahres, so daß die Frage entsteht, ob man sie aufheben oder einfach verlängern soll. Es ist nun auf Verlangen der Reichsregierung ein Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrats gebildet worden, der die ganze Fülle der Demobilmachungsvorschriften einer gründlichen Prüfung unterziehen und entsprechende Vorschläge über ihre Beibehaltung, Aufhebung oder Veränderungsnotwendigkeit machen soll. Sowohl in den Kreisen der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer ist man auf die Tätigkeit dieses Ausschusses und auf seine Vorschläge gespannt. Der Ausschuß hält am kommenden Freitag seine erste Sitzung ab. Den Vorsitz führt der frühere Berliner Oberbürgermeister Wermuth.

Kein Streikrecht für Polizeibeamte.

Berlin, 21. Febr. Der Vorstand des Verbands der Polizeibeamten Preußens hat eine Entschließung gefaßt, in der ausdrücklich festgestellt wird, daß es für die Polizeibeamten kein Streikrecht gibt. Im Falle eines Beamtenstreiks haben die Beamten ihren Dienst zu versehen und sich jeder Einwirkung auf die Entschließungen der vorgesetzten Dienststellen zu enthalten. Die Anordnungen, die im Auftrage der verfassungsmäßigen Regierung erfolgen, müssen ausgeführt werden.

Badischer Landtag

(16. Sitzung).

ℓ **Karlsruhe**, 21. Febr. Präsident Wittemann eröffnete um 3.40 Uhr die Sitzung. Das Haus ist gut besetzt.

Eine kurze Anfrage des Abg. D. Mayer-Karlsruhe (D.N.) betreffend die Erhöhung von Post- und Telegraphengebühren wurde von einem Regierungsvertreter dahin beantwortet, daß Baden gegen die Erhöhung Bedenken geltend gemacht habe. Das Reichspostministerium habe aber auf die Notwendigkeit der Gebührenerhöhung im Hinblick auf das Reparationsprogramm hingewiesen.

Im folgenden teilte der Präsident den Eingang einer großen Zahl neuer Gesuche usw. mit.

Im Auftrag des Geschäftsordnungsausschusses berichtete Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.) über den Antrag der Strafbehörde auf Genehmigung zur

Durchführung einer Privatklage

des Abg. Mager (D.N.) gegen den Chefredakteur Pfeffer-Heidelberg. Abg. Mager hatte sich durch Artikel des Heidelberger Tageblatts beleidigt gefühlt. Dr. Pfeffer hatte Widerklage erhoben, weil er sich durch einen „offenen Brief" des Abg. Mager beleidigt fühlte. Der Geschäftsordnungsausschuß des Landtags stellte den Antrag: die Immunität des Abg. Mager in diesem Falle aufzuheben und das Strafverfahren zuzulassen. Das Haus stimmte mit großer Mehrheit diesem Antrag zu; die Unabhängigen und Kommunisten stimmten dagegen.

Ueber den Antrag der Staatsanwaltschaft Rastbach auf Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Spengler (Ztr.) wegen Bestechung und Untreue berichtete Abg. Rausch (Soz.) und beantragte, daß der Strafverfolgung stattgegeben werde. Das Haus stimmte mit großer Mehrheit zu.

Namens des Haushaltausschusses berichtete Abg. Strobel (Soz.) über die Vorwegbewilligung einiger im Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts enthaltenen Anforderungen für

Neubauten an den Universitäten

Freiburg und Heidelberg, an der Technischen Hochschule Karlsruhe und an der Uhrmacherschule in Furtwangen. Die Anforderungen wurden genehmigt.

Abg. Weißhaupt (Ztr.) berichtete über Anträge zur Förderung der Landwirtschaft und stellte den Antrag die Regierung möge in dieser Frage eine Regierungsdenkschrift vorlegen. Das Haus stimmte zu.

Im folgenden berichtete Abg. Rüger (Ztr.) über die Mitteilung des Justizministeriums betr. die Entlastung der Gerichte. Das Haus stimmte dem Antrag des Berichterstatters, die Erlasse der Regierung zur Kenntnis zu nehmen, einstimmig zu.

Abg. Strobel (Soz.) erstattete den Bericht des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung über das Geschäftsgebaren der Landwirtschaftskammer (Strafsache gegen Xaver Otter aus Schaibach wegen Schleichhandel). Eine Förmliche Anfrage des Abg. Seubert (Ztr.) in der Sitzung vom 30. Juni 1920 verlangte Auskunft darüber, inwieweit die

Landwirtschaftskammer

an dem Geschäftsgebaren der Spirituszentrale, die für einen Liter Branntwein, bis 34 Mk. verlangt habe, beteiligt sei. Aus der Auskunft des Justizministers geht hervor, daß die Gewinne der Süddeutschen Spirituszentrale dem Reich zur Verfügung gestellt werden. Der Ausschuß empfiehlt dem Landtag von der Mitteilung des Justizministeriums vom 5. November 1921 in der Strafsache gegen Xaver Otter Kenntnis zu nehmen.

Der Antrag des Ausschusses fand die Billigung des Hauses.

Abg. Dr. Paasche (D. Vp.) berichtete namens des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung über das Gesuch des A. Fron in Berlin um Genehmigung zur Einrichtung eines

Spielkasinos

für Ausländer und reiche Landeseinwohner, über das zur Tagesordnung übergegangen wurde.

Auf eine von den Abgg. Dr. Herfurth (Ztr.) und Gen. eingebrachte Förmliche Anfrage über die

Proviantamtsbäckereien

antwortet

Minister Remmele: An die auf den 1. April 1922 ins Leben zu tretende Aktiengesellschaft sollen die entbehrlichen Reichsverpflegungsämter an die Getreide- und Futtermittel-A.-G. und die entbehrlichen Reichsbekleidungsämter an die Allgemeine Schuhindustrie-A.-G. Stuttgart und an die Deutschen Kleiderwerke-A.-G. in Berlin vermittelt werden. Hieran ist das Reich mit 25 % beteiligt. Als Gesellschafter sollen Landwirtschaft, Konsumvereine, Genossenschaftliche Zentralverbände, sowie Handel, Industrie und Handwerk beteiligt werden. Eine Bäckerei zu betreiben, besteht nicht die Absicht. Die badische Regierung fordert die Rückgabe aller Gebäulichkeiten, die vor 1873 im Besitz des badischen Staates waren. Die Regierung hat beschlossen, nach Berlin eine ablehnende Instruktion zu geben, unter Hinweis darauf, daß die Erfahrungen der Vergangenheit mit solchen Gesellschaften nicht dazu angetan sind, mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. (Sehr richtig!) Wir sind der Auffassung, daß es dem Reich gelingen muß, diese Anlagen, — es sind im ganzen neun — entsprechend zu verwerten.

Abg. Schmitt (Ztr.) begründete und empfahl den vom Haushaltausschuß einstimmig angenommenen Antrag: „Die Regierung wird ersucht, zur

Behebung der Brennholznot

und infolge der Preistreibereien auf diesem Gebiete durch Einwirkung auf die Waldbesitzer und soweit erforderlich durch Notstandsmaßnahmen dafür zu sorgen, daß den Gemeinden die Schaffung des dringendsten Brennholzbedarfs besonders für die wirtschaftlich schwächeren Kreise der Bevölkerung unter angemessenen Bedingungen gesichert wird."

Die Regierung hat die Abhaltung der Brennholzversteigerungen verboten und den Anregungen des Ausschusses Folge gegeben. Dadurch soll nur die größte Not beseitigt werden; die Wirkungen des Verbots werden aber nicht allzu groß sein.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Präsident wurde ermächtigt, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Sitzung bekannt zu geben.

Schluß der Sitzung 6 Uhr.

*

Dem Landtag sind in den letzten Wochen weit über ein Dutzend neuer Eingaben zugegangen. Ein großer Teil dieser neuen Eingänge hat die Beamtenbesoldung oder Fragen der planmäßigen Anstellung teils ganzer Beamtengruppen, teils auch einzelner Beamten zum Gegenstand. Mehrere Eingaben haben auch die Ortsklasseneinteilung zum Gegenstand. Ferner liegen vor Gesuche der als Volontäre tätigen approbierten Aerzte an den Universitätskliniken und Instituten um Gewährung des Existenzminimums, des badischen Verbandes der Frauenbestrebungen um Ausdehnung der Fortbildungsschulpflicht der Mädchen auf drei Jahre. Ein weiterer Teil der neuen Gesuche hat rein persönliche Angelegenheiten von Einzelpersonen zum Gegenstand.

In zwölfter Stunde.

(Von unserem Wiener Berichterstatter.)

Die langersehnten Auslandskredite für Deutschösterreich sind nunmehr endlich auf dem Marsche. Außer dem tschechischen Kredit von 500 Millionen tschechischer Kronen will England 2 Millionen Pfund, Frankreich 55 Millionen Francs gewähren und Italien hat, um nicht hinter den anderen Großmächten der Entente zurückzubleiben und seinen politischen Einfluß in Deutschösterreich geltend zu machen, gleichfalls ein Darlehen von 100 Millionen Lire in Aussicht gestellt. Es war allerhöchste Zeit, daß die hohen Mächte sich endlich zu einer Tat aufraffen. Wer die letzten Monate in Wien und Deutschösterreich miterlebt und den verzweifelten Versuch des Staates mitangesehen hat, durch fortwährendes scharfes Anziehen der Steuerschraube neue Einnahmequellen zu erschließen, die trotzdem nicht zureichen konnten, und die mit dem steten Sinken des Kronenkurses immer zunehmende Teuerung im Gefolge hatte, der mußte sich sagen, daß Deutschösterreich abermals an einer Schicksalswende stehe und ein kleiner Anstoß genüge, um die hartgeprüfte Bevölkerung zur Verzweiflung zu bringen. Diese Tatsache konnte auch der Entente nicht verborgen bleiben und sie hat sich endlich einzugreifen entschlossen.

Die Bedingungen, unter denen diese Hilfe gewährt wird, sind bisher nur in Umrissen bekannt. Fest steht, daß die berühmten Gobelins als Pfand dienen sollen. Der einmütige Protest der Vertreter von Kunst und Wissenschaft hat wenigstens den Erfolg gezeitigt, daß diese einzigartigen Schätze auch als Pfand weiter in Wien verbleiben und nicht ins Ausland kommen sollen, daß die Entente weiter die Zusicherung gegeben hat, daß sie von diesem Pfandobjekte absehen wolle, sowie Amerika als letzte Großmacht die Zustimmung gegeben haben wird, von dem Generalpfandrecht auf sämtliche österreichischen Staatseinnahmen und Güter abzusehen. Sicher ist aber, daß England einen Kontrolleur in der Person des Legationsrates Young entsendet, der über die Verwendung der Kredite wachen und seine Gegenzeichnung zu deren Verwendung geben soll. Erhebend ist diese Maßnahme für die Republik Deutschösterreich sicherlich nicht. Aber der hartgeprüfte Staat hat schon so viel über sich ergehen lassen müssen, daß er schon völlig gegen die Eingriffe in seine Souveränität abgestumpft ist. Auch fordert die Entente die Fortsetzung der Sparmaßnahmen im Innern. Die letzten Zuschüsse zu den Lebensmitteln werden infolgedessen bald verschwinden, eine Maßregel, die für die Bevölkerung nur dann einigermaßen erträglich sein wird, wenn sich der Kronenkurs in einem fühlbaren Maße hebt. Wichtiger noch wird die Notwendigkeit des Beamtenabbaues sein. Der Friede von St. Germain hat Deutschösterreich zwar weiter lebenswichtiger Gebiete beraubt, was aber nicht gehindert hat, daß der Staat für die vielen Beamten Vorsorge treffen mußte, die früher in den jetzigen Nachfolgestaaten jahrzehntelang Dienst getan haben und infolge nationaler Unterdrückung nach Deutschösterreich geflüchtet sind. Der ganze Beamtenapparat ist überdies für den gewaltigen Bedarf der früheren Großmacht zugeschnitten. Sollte Deutschösterreich über Nacht tausende von Beamten entlassen und der bittersten Not preisgeben? So hat sich der eigentümliche Zustand herausgebildet, daß infolge der Zuschüsse für die Familienangehörigen der Beamten jeder sechste Mensch in Oesterreich in irgend einer Weise in einem Dienstverhältnisse zum Staat, den Ländern oder Gemeinden steht, falls man in die Rechnung die Angehörigen der öffentlichen Verkehrsanstalten wie Bahn, Post und Telegraph einbezieht. Man wird nunmehr versuchen, auch diese überschüssigen Beamten unter Schonung ihrer sozialen Existenz teils durch Abfertigungen, teils durch das Hinüberleiten in die Privatindustrie abzubauen.

Die Kredite der Entente und Sparmaßnahmen im Inneren können eine kleine Erleichterung herbeiführen. Für eine dauernde Hilfe scheinen sie freilich nicht ausreichend. Denn infolge des Friedens von St. Germain, der Deutschösterreich nicht nur national, sondern ebenso wirtschaftlich zu einem Rumpfstaat gemacht hat, entbehrt das Land vor allem der Kohle und der Nahrungsmittel. Sechsmal so groß ist die Einfuhr als die Ausfuhr. Eine Aenderung könnte in diesem unhaltbaren Zustande erst dann herbeigeführt werden, wenn die Wasserkräfte ausgebaut werden, wozu in jüngster Zeit sowohl von Wien, wie von den Ländern Oberösterreich, Steiermark und Salzburg große Anstrengungen gemacht werden. Bis dahin werden aber noch Jahre vergehen und Deutschösterreich wird noch lange einen schweren Kampf um das nackte Leben führen müssen. Die Folgen des Gewaltfriedens lassen sich eben nicht durch einige Millionen Ententekredite beseitigen, auch wenn diese in österreichischen Kronen 150 Milliarden ausmachen. Dr. H. R.

Die Haltung Amerikas entscheidet

Paris, 21. Febr. Der ehemalige Wiederaufbauminister Loucheur hielt gestern in Lyon vor einer Vereinigung von Industriellen, Kaufleuten und Landwirten eine Rede über die wirtschaftliche Krise. Er sagte u. a., da Rubel, Mark und Krone ihre Kaufkraft verloren haben, so seien heute Rußland, Deutschland und Oesterreich vom Wirtschaftsmarkte Europas ausgeschieden. Das bedeute natürlich ein Verschwinden des Gleichgewichts der Handelsbilanz. Das Mittel gegen diese Krise sieht Loucheur in der annähernden Gleichheit der Produktions- und Konsumptionsziffer. In England habe man brutal die Produktion herabsetzen wollen. Dadurch habe man 2 Millionen Arbeitslose geschaffen, und den nationalen Reichtum herabgemindert. Alle diese Probleme beschäftigten die Staatsmänner, die an der Konferenz von Genua teilnehmen würden. Man wolle allerdings keine zu plötzliche Rückkehr zur Vorkriegszeit. Loucheur sagte alsdann über die Reparationsfrage, Deutschland, das kein Gold habe, könne nur bezahlen, wenn es die Produkte seiner Industrie ausführen könne. Deshalb habe man geglaubt, daß Deutschland Rohmaterialien und fabrizierte Produkte liefern könne, um am Wiederaufbau mitzuarbeiten. Er, Loucheur, habe eines Tages Lloyd George vorgeschlagen, auf einen Teil der Forderungen an Deutschland zu verzichten, wenn England auf seine Forderungen an Frankreich verzichte. Lloyd George schien geneigt zu sein, auf diese Vorschläge einzugehen, aber unter der Bedingung, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika auch England gegenüber sich so verhielten. Das Parlament der Vereinigten Staaten habe diese Kombination abgelehnt. Er danke den Amerikanern, daß sie gekommen seien, den Krieg mitzumachen. Aber etwas weniger danke er ihnen für den Frieden, den sie Europa beschert hätten.

Verschiedene Drahtmeldungen

Wilna und Polen.

Berlin, 21. Febr. Nach einer Meldung der Polnischen Tel.-Agentur hat der Wilnaer Landtag gestern mit 96 Stimmen bei 6 Enthaltungen die Angliederung des Wilnaer Gebietes an die Republik Polen endgültig beschlossen.

Spenden des Papstes.

t. **Rom**, 21. Febr. Papst Pius hat außer dem Kardinal Bertram auch den übrigen Erzbischöfen und Kardinälen Deutschlands und Oesterreichs je 200 000 Lire für Notleidende ausgehändigt.

Kasperltheater.

Von August Kinsky

„Röschen", — trotz des Kosenamens war es schon 60 Jahre alt — hörte für einen Augenblick auf mit dem Kaffeemahlen, steckte den Kopf aus dem Wagen und blickte zum Himmel. Da zogen Scharen Wolken, so daß ein Regen zu erwarten war. Mißmutig drehte Röschen die Kaffeemühle weiter. Vater Quargel saß neben dem Wagen im Chausseegraben und musterte seine Puppen. Tod und Teufel mußten frisch lackiert werden. Die Köpfe waren ganz zerhauen, denn der Kaiser hatte manchmal eine schwere Hand. Sie eine Prinzessin mußte eine neue Schleppe haben, die andere brauchte eine Perücke, der alte König hatte keine Nase mehr und der Prinz hatte seinen schönen Spitzbart verloren. Der alte Kaiser, der mehr als 30 Jahre lang treu gedient hatte, hing trübselig an der Wand, aber der neue, der erst kürzlich gekauft war, lag fein gebettet mit frischglänzendem Gesicht, das grinsende Maul bis an die Ohren verzerrend, in der Kiste. Der Ritter war auch nicht mehr sehr ansehnlich, aber er ging zur Not schon. Sie bekamen eben alle heidenmäßige Keile von dem Schlagfertigen Hanswurst, da war es kein Wunder, wenn sie voller Wunden waren.

Im Garten der Schenke an der Straße war das Theater aufgebaut. Vater Quargel hielt etwas auf Aufmachung, der Vorhang war ein Kunstwerk, der Prospekt zeigte eine üppige grüne Landschaft mit einer stolzen Burg auf einem hohen Felsen. Die Kulissen waren allerdings für eine Kirche bestimmt, das kam aber nicht so genau darauf an. Morgen war Kirmes im Dorfe und Vater Quargel erhoffte sich eine gute Einnahme. Er konnte es brauchen, denn im Winter über war das bißchen Geld, das im Sommer verdient worden war, total aufgebraucht. Der Sohn mit dem ewigen Husten hatte einige Wochen gearbeitet, aber es ging eben nicht recht. Mariechen, die 30jährige Tochter, war sechs Wochen im Krankenhaus gelegen.

Und jetzt waren die Kinder im Dorfe und machten bekannt. Die Trompete schmetterte den Zigeunermarsch, immer nur sechs Takte, und die Trommel, von Mariechens kundiger Hand geschlagen bumm-bumm-bumm dazu. Eine kurze Pause folgte, dann fing das Blasen und Trommeln wieder an einer anderen Ecke an. Und als der Wind ein wenig einsetzte, konnte der Vater Quargel deutlich die heisere Stimme seines Sohnes aus dem Dorfe herüberschallen hören: Hochgeehrte Hörrschaften! Wir gestatten uns, Sie für heute abend zur ersten Vorstellung des weltberühmten Theaters einzuladen. Gespielt wird das Totenmahl auf dem Friedhof von Antwerpen. Erster Platz 20 Pfg., zweiter Platz 10 Pfg. Unser Theater wurde von hohen und höchsten Hörrschaften beehrt.

Im Wagen war der Kaffee fertig. Der Alte humpelte die Treppe empor und Röschen schnitt das Brot. Fett gabs erst nach der Vorstellung. Auch konnte man dann erst auf Bohnenkaffee rechnen. Der kleine Rest an Bargeld mußte aufgehoben werden, es konnten ja Regentage kommen, dann wars mit dem Geschäft nichts. Eine Staubwolke in der Ferne zeigte die Ankunft Michaels und Mariechens an. Inmitten eines Schwarmes Dorfkinder kamen sie, der langaufgeschossene 28jährige Sohn und die kleinere Tochter, er mit der Trompete unterm Arm, sie mit der großen Trommel auf dem Bauch. Müde und hungrig. Und sie schnitten böse Gesichter, als sie das trockene Brot sahen. — Und immer wieder guckte Röschen zum Himmel. Von ihm hing es ja ab, ob es morgen Wurst, ein Stückchen Fleisch, ob es Weißbrot, vielleicht eine Semmel gab. Vom Himmel hing es ab, ob sie den Fuhrmann bezahlen konnten, der sie hierher gebracht hatte. Ihr Pferdchen war im Winter draufgegangen.

Unwirsch suchte Vater Quargel in allen Taschen nach ein wenig Tabak. Fragend blickte er seinen Sohn an, der aber auch keinen hatte. Das ging aber so nicht weiter. Michael stand auf, steckte die Hände in die Hosentaschen und ging noch einmal ins Dorf zum Krämer. Der hatte Tabak genug, namentlich Burrus, den starken Burrus und Zigarettenpapier. Klingling machte die Ladenglocke, und Petermann, der Krämer, erschien an der Tür seiner Wohnstube, durch die man auf einen schön gedeckten Tisch mit einem Teller weißen Kuchen blicken konnte. Der Krämer hatte schlechte Augen, und konnte Michael nicht erkennen, der an der Ladentür stand. „Na und?" fragte er und blinzelte, die Augen mit der Hand beschattend auf Michael. „Tabak brauche ich, am liebsten Burrus, aber frischen!" Und der Krämer nahm ein großes Paket aus dem Regal, legte es auf den Ladentisch und fragte: „Weiter nichts, Herr Nachbar?" Michael steckte den Tabak ein und sagte: „Ich bin von dem Theater, das heute abend spielt. Gleich nach der Vorstellung bezahle ich meinen Tabak, wenns beliebt. Und ängstlich beobachtete er den Erfolg seines Pumpes. Der Krämer blickte auf, brummte etwas in den kurzgeschnittenen Bart und rief dann: „Aber bitte, nicht vergessen. Habe mehr solche Herrschaften in meinen Bücherl, die vergessen immer zu bezahlen."

Michael kam mit dem Tabak zurück. Vater Quargel freute sich, und bald rauchten die Zigaretten, daß Mutter Röschen die Augen übergingen. „Ja, ja", keifte sie, „für uns ist immer nichts da, aber die Männer müssen rauchen. Ohne dies geht es nicht. Lieber das Geld sparen."

Und der Abend kam, und mit ihm die erste Vorstellung. Das Wetter war mild und trocken. Viele Gäste waren da, und die Kinder umstanden gespannt das Kasperletheater. Es dauerte nicht lange, da erschien der alte Spaßmacher mit seinem Knüttel. Und der Ritter kam, der Tod und der Teufel, der König sprach seine pathetischen Worte und die Prinzessin pipste ihre alte alte Rolle. Hinter dem Vorhang schwitzte Vater Quargel, und Michael und Mariechen schmerzten die Arme, denn die Figuren waren schwer und mußten tüchtig bewegt werden. Die alten Kinder mußten selbst über die uralten Witze ihres Vaters lachen, denn er hatte was los im Kasperlespielen, der alte Quargel. Und draußen sammelte Röschen. Sie hatte darin eine gewisse Uebung. Lautlos, den Blechteller unter der Schürze schlich sie sich an Fernstehende heran, und eins-zwei-drei hielt sie ihnen den Teller vor die Nase. Da hieß es zahlen. Vorne die Bänke hatten feste Preise, aber die, die hinten standen, die dachten immer, sie könnten umsonst zuschauen. Da kamen sie aber bei Röschen an die falsche Adresse.

Zum Schluß der letzten Vorstellung gab es bengalisches Feuer. Dann gings zum Wagen. Ha, welche Lust. Geld zählen! Michael hatte schon 20 Mk. Vorschuß den Winter über, der bekam nur eine Mark, Mariechen erhielt einen Taler, den sie in ihrem Bette zu unterst versteckte. Und Mutter Röschen schrieb steif auf einen Zettel die Rechnung für morgen: Fuhrlohn 5 Mk., Kaffee 80 Pfg., Butter 1 Mk., Brot 1 Mk., Zucker 1 Mk., Fleisch 2 Mk., Wurst 1 Mk. Stimmte das? Nein, sie hatte die Seife vergessen. Ja, ja, die Seife, sie kam immer zuletzt! Für 10 Pfg. Seife.

Kleines Feuilleton

Telephonische Herzdiagnose. Der im Londoner Nationalhospital für Herzkrankheiten in Gebrauch befindliche Auskultationsapparat hat in letzter Zeit eine neue Vervollkommnung erfahren; er ist jetzt im stande, den Herzschlag des Patienten nicht nur elektrisch wiederzugeben, sondern auch durch das Telephon einem rund zwei Kilometer entfernten Arzt zu übermitteln. Ein den Zustand des Herzens verzeichnendes Diagramm wurde kürzlich durch gewöhnliche Telephondrähte vom Bett des Patienten im Addenbrooke-Krankenhaus in Cambridge nach dem 1½ Kilometer entfernten pathologischen Institut der Universität übertragen. Das Telephon gibt die Herztöne so scharf und deutlich wieder, daß der abwesende Arzt sich ein genaues Bild von der Position des Herzens und dem Druck des Blutlaufs machen kann. Der neue Apparat, der den Namen „Phono-Carliagraph" trägt, ist in England hergestellt und benutzt das von Professor Hughes erfundene Mikrophon. Dank dieser Erfindung ist es einem Patienten jetzt ermöglicht, sich von einem Spezialarzt telephonisch untersuchen zu lassen, ohne daß er sein Zimmer zu verlassen braucht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Das Bild der Leipziger Frühjahrsmustermesse 1922.

Um die Leipziger Mustermesse, deren grundlegender Zweck darin besteht, den Ausstellern lohnende Aufträge zu verschaffen und den Einkäufern Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf zu bieten, rankt sich das mit der Messe verbundene allgemeine Leben und Treiben, wie es das Gesamtbild ergänzt, vervielfältigt und harmonisch abrundet. Die Versammlungen, die während der Leipziger Meßwoche veranstaltet werden, ergeben sich von selbst aus der Anwesenheit einer großen Anzahl von Angehörigen der verschiedensten Berufs- und Wirtschaftskreise. Unzählig aber sind die Konferenzen, die zwischen befreundeten Geschäftsleuten veranstaltet werden, und die nicht immer allein nur dem Kauf oder Verkauf dienen, sondern die bezwecken, die zukünftigen geschäftlichen Beziehungen auf neue und gesündere Grundlagen zu stellen. Durch solche Aussprachen, zu denen die Leipziger Mustermesse die Handhabe bietet, werden meist die langwierigsten brieflichen Auseinandersetzungen gespart, werden gespannte Beziehungen zu dauernden freundschaftlichen gestaltet. Dazu kommen noch die vom Meßamt und der Leipziger Handelskammer veranstalteten, von führenden Volkswirten gehaltene Vorträge, die der Leipziger Messe gewissermaßen die höhere volkswirtschaftliche Weihe geben. Und wie einen blumigen Hintergrund sehen wir die während der Meßwoche vor sich gehenden künstlerischen Darbietungen, die nicht zuletzt den Ruhm der alten Musikstadt Leipzig neu beleben, und die vor allen Dingen dem Auslande das kulturelle Leben Deutschlands in seinen künstlerischen Höhepunkten vor Augen führen. So stellt sich uns jede Leipziger Mustermesse als eine Veranstaltung dar, in der sich das Wirtschaftsleben wie in einem Brennpunkt sammelt und die stärkste Konzentration wirtschaftlicher Energie bedeutet. Die Kunst begleitet das alles mit ihrer nervenentspannenden Harmonie.

Auch die vom 5. bis 11. März stattfindende Leipziger Frühjahrsmesse wird das gleiche Bild gesteigerten und sich gegenseitig befruchtenden geschäftlichen Lebens bieten. Der großartige Eindruck, den jede Leipziger Messe hinterläßt, wird diesmal noch verstärkt sein durch die wesentlich erweiterte Technische Messe. Diese Messe wird ihre Pforten bis zum 14. März offen halten, um den Interessenten die Möglichkeit einer ruhigen Besichtigung der dort ausgestellten Maschinen, Anlagen usw. auch nach der eigentlichen Meßwoche zu geben. Bis zum 14. März wird auch die Entwurfs- und Modellmesse stattfinden, auf der die ausstellenden Fabrikanten Zeit zum Studium der immer zahlreicher vorgeführten Entwürfe, Muster und Modelle haben werden. Die Ausstellerschaft wird mindestens in der Stärke wie zur vorjährigen Herbstmesse anrücken, und es ist zu hoffen, daß auch die in- und ausländische Einkäuferschaft sich in großer Zahl und auftragswillig einfinden wird.

Beteiligung der badischen Handwerker an der Münchener Gewerbeschau von 1922.

Man schreibt uns: Die Münchener Gewerbeschau soll der Qualitätsarbeit dienen. Solide Ausführungen, gute Formen usw. sollen maßgebend sein. In dem jetzt dem Haushaltausschuß vorliegenden badischen Staatsvoranschlag sind 100 000 Mk. zu diesem Zwecke angefordert; allerdings werden dafür noch an bedürftige Gesellen und Meister kleinere Zuschüsse zum Besuch der Münchner Ausstellung gewährt. Vorerst sollen die Handwerker auf Anfertigung von geeigneten Ausstellungsstücken bedacht sein. Diese Ausstellungsgegenstände, welche nach den genehmigten Entwürfen auszuführen sind, müssen bis 1. April 1922 an das Landesgewerbeamt in Karlsruhe eingesandt werden. Dort werden sie auf ihre Ausstellungs- und Zulassungsfähigkeit für die Münchner Gewerbeschau von einer dafür bestellten Kommission geprüft und dann nach München gesandt. Soweit möglich wird das Landesgewerbeamt für die Bereitstellung der zur Ausstellung nötigen Ausstellungsgeräte (Tische, Vitrinen u. dergl.) besorgt sein. Für diese Kollektivausstellungen sollen die eigentlichen Ausstellungskosten aus Staatsmitteln, also die Kosten für Platzmiete, für Zusendung, Aufstellung und Rücksendung der Gegenstände, übernommen werden, so daß die an diesen Kollektivausstellungen beteiligten Handwerker in der Regel nur die Aufwendung für die Anfertigung des Ausstellungsgegenstandes selbst zu tragen haben. Allerdings kann man den Handwerkern die Beteiligung an der Ausstellung dadurch erleichtern, daß man ihnen schon jetzt Aufträge zur Ausführung auf geeignete Ausstellungsgegenstände gibt und einwilligt, daß sie während der Gewerbeschau in München ausgestellt werden. Die Handwerker selbst wollen sich in allen einschlägigen Fragen an das Landesgewerbeamt in Karlsruhe wenden.

Gerichtssaal

Karlsruhe, 21. Febr. Sitzung der II. Strafkammer. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Oser; Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Dr. Deitigsmann.

Wegen Diebstahls und Hehlerei im Rückfall waren angeklagt der 21jährige Taglöhner Adolf Heinrich Häfele aus Niefern und der 25 Jahre alte Heizer Bernhard Schäfer aus Wimpfen, beide wohnhaft in Pforzheim. Häfele war im Dezember v. J. durch ein Kellerfenster in die Wohnung seines Onkels in Niefern eingedrungen und stahl einen Rucksack und einige Wäschestücke. Die gestohlenen Gegenstände verkaufte er so ein Hemd zum Preis von 15 Mk. an den Mitangeklagten Schäfer, indem er diesem versichert haben will, daß die Gegenstände nicht gestohlen seien, was auch Schäfer zu seiner Verteidigung vorbrachte. Das Gericht erkannte bei den beiden schon bestraften Angeklagten, bei Häfele wegen schweren Diebstahls im Rückfall auf ein Jahr Gefängnis abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft und bei Schäfer wegen Hehlerei im Rückfall auf ein Jahr Gefängnis. Gleichzeitig wurde gegen Schäfer, der bisher auf freiem Fuß war, Haftbefehl erlassen.

t. **Freiburg,** 21. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den 25jährigen Maurer Polundetti aus Vittorio wegen Diebstahls und Straßenraubs zu zwei Jahren Gefängnis. Der Verurteilte hatte in der Nähe von Krozingen einen Händler, von dem er wußte, daß er erhebliche Geldbeträge bei sich trug, überfallen und beraubt. — Weiter wurde die Witwe Marie Dreher von hier wegen Meineids, den die Angeklagte in einem Ehescheidungsprozeß geleistet hatte, zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt.

Bunte Chronik.

Ein großer Platinschwindel. Ein großer polnisch-französischer Platinschwindel ist in Frankfurt unternommen worden. Der 24jährige Metzger Lewkowitz aus Lodz hat im Verein mit einem Franzosen namens Desaux einen hiesigen Kaufmann um 400 000 Mk. betrogen, indem sie dem Kaufmann drei Kiolgramm Metallspäne als echtes Platin verkauften. Die Probe, die nach der Untersuchung für die Anzahlung ausschlaggebend war, hatten die beiden Gauner mit einer schon bereitgehaltenen echten Platinprobe ausgeführt. Daraufhin zahlte der Kaufmann die Hälfte des Kaufwertes, nämlich 400 000 Mk., den Schwindlern in bar aus. Die beiden Betrüger sind entkommen.

Die Schupowachtmeister als Bankschwindler. Nach dem „Lok.-Anzeiger" wurden der Bankbeamte Karl Lose und zwei Wachtmeister der Schutzpolizei verhaftet, die versuchten, sich durch einen Bankschwindel in den Besitz von 650 000 Mark zu setzen. Der Bankbeamte hatte in die Korrespondenz seiner Firma einen gefälschten Brief eingeschmuggelt, in dem eine auswärtige Firma die Bank beauftragte, einem Ingenieur Stöhr den erwähnten Betrag auszuzahlen. Der angebliche Stöhr war in Wirklichkeit einer der beiden Wachtmeister, der bei dem Versuch, das Geld abzuheben, verhaftet wurde.

Ueberfall im einem Zug. Auf der Fahrt von Mainz nach Ludwigshafen wurde ein Ingenieur im Zuge überfallen, mit einem Schlagring niedergeschlagen und geknebelt. Der Täter raubte die Brieftasche mit mehreren hundert Mark und den Papieren des Ingenieurs. Der Räuber ist entkommen.

Todesstrafe durch Erschießen vollzogen. Das Todesurteil an dem vom Volksgericht München wegen Mords im Perlacher Forst verurteilten Polikka ist Montag früh durch Erschießen vollstreckt worden. Dadurch werden die Auslieferungsanträge Hessens und der Tschechoslowakei hinfällig.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Dienstag, den 21. Februar 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in N.	Temp. C.	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
	mm					
Hamburg	757,2	1	SW	leicht	Dunst	1
Danzig	—	2	WSW	stark	halbbd.	2
Berlin	760,4	—0	SW	leicht	wolkig.	2
Frankfurt	760,5	0	SSO	s. leicht	wolkig	1
München	762,6	0	S	leicht	heiter	3
Kopenhag.	755,8	—0	W	s. leicht	Nebel	—
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	742,1	3	WSW	mäßig	bedeckt	11
Paris	755,5	3	SSW	leicht	wolkig	1
Toulouse	—	—	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht.

Da sich über Mitteleuropa vorübergehend hoher Luftdruck ausgebreitet hat, ist seit gestern teilweise Aufheiterung eingetreten. Im Schwarzwald herrscht noch leichter Frost, während in der Rheinebene die Temperatur über dem Gefrierpunkt liegt. Die Aufheiterung ist jedoch nicht von Bestand, da südlich von Island ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet vordringt, das einen Ausläufer bis zur Biscayasee entsendet. Es ist daher wieder Trübung und Niederschlag zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 22. Februar: Wieder Trübung und Niederschläge (meist Regen), milde auffrischende westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	21. Febr.		20. Febr.
Schusterinsel	1,25 m		1,25 m
Kehl	2,32 m		2,24 m
Maxau	4, 5 m		4,18 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4,22 m
„	— m	abends 6 Uhr	4,24 m
Mannheim	3,22 m		3,11 m

2340 telephonieren Sie an, wenn Sie **WANZEN** samt Brut rationell vertilgt haben wollen. Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer **Anton Springer** Ettlingerstr. 51 b. Bahnh.

Zu vermieten

Tausche meine Doppelwohnung in der Durlacherstr. 57 II, ruhiges Haus, mit 3 Zimmern u. Küche u. 2 Zimmern, Alkoven u. Küche gegen eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche. L. Becker, Durlacherstr. 57 II.

Ca. 200 **Wohnungen** Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

Zimmer

Gartenstr. 36 a IV ist ein **möbl., freundlich gel. Zimmer** auf 1. März ohne Bedien. zu verm. Näh. Mathystraße 28, IV.

Miet-Gesuche

Ingenieur sucht **1—2 möblierte Zimmer,** möglichst mit besonderem Eingang. Angebote ins Büro **Hotel Karpfen.**

Gut möbl. Zimmer von berufstätigem Fräulein zu **mieten gesucht.** Angebote unter Nr. 9314 ins Tagblattbüro erbet.

Pfannkuch & Co. **Zur Fastnachts-bäckerei Schmelz-Margarine** Pfund Mark **28.—** Pfannkuch & Co.

Einfach **möbl. Zimmer** zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 9318 ins Tagblattbüro erbet.

Vertreter, viel auf Reisen, sucht per 1. April **gut möbl. Zimmer** mit **elektr. Licht.** Bahnhofnähe bevorzugt. Angebote unter Nr. 9317 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Bürofräulein mit sauberer Handschrift sofort gesucht. Angebote mit Angabe von Alter und Zeugnisabschriften unter K. E. **1062** an **Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe,** erbeten.

Junges **fleiß. Mädchen** in kleinen Haushalt gesucht: Kaiserstraße 36 II.

Fleißiges, durchaus ehrliches, zuverlässiges **Mädchen** welches kochen und die Hausarb. verricht. kann, bei hohem Lohn u. guter Verpfl. per 1. März ges. **Hardtstr. 21, III.**

Mädchen für Hausarbeit a. 1. März gesucht; kann bürgerlich kochen erlernen. **Kaiserpassage 15.**

Aelteres, kinderl. Ehepaar sucht auf 1. März oder später ein **Alleinmädchen** das gut bürgerlich kochen kann. Hoher Lohn und gute Verpflegung. Gute Zeugnisse nötig. Angebote unter Nr. 9284 ins Tagblattbüro erbet.

Mädchen gesucht, das etwas kochen kann, ehrlich und sauber ist, nach **Durlach.** Angebote unter Nr. 9315 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht wird auf 1. März in herrschaftlichen Haushalt ein besseres **Zimmermädchen.** Näh. Bismarckstr. 73 III.

Zimmer-mädchen mit guten Zeugnissen auf 1. März oder später gesucht: Moltkestraße 17, 2. Stock.

Zu einz. Dame gebild. **Fräulein als Stütze** gesucht. Kochen erwünscht. Zweitmädchen vorhanden. Ebendaselbst **tüchtiges Zimmermädchen** ges. Beiertheimer Allee 26 II.

Zweitmädchen für alle Hausarbeiten in gut bürgerl. Haus auf 1. März gesucht. Kochen nicht unbed. erforderl. Zu erfr. **Hübschstr. 9,** 2. St.

Stenotypistin, flott in Stenographie und Schreibmasch., für ein hiesiges Fabrikationsgeschäft auf 1. März oder später gesucht. Angebote mit Zeugnissen erbeten unter **M. 601** an **Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe** (Baden).

Tüchtiges, erfahrenes **Alleinmädchen** das perfekt bürgerlich kochen kann, bei hohem Lohn und guter Verpflegung in kleinen Haushalt auf 1. März oder früher gesucht. **Scharff,** Amalienstraße 24, 1. Stock.

Stilgewandter Korrespondent in Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Vorkenntnisse in Italienisch, vertraut mit Exportverkehr, Buchführung, Stenotypie und allen vorkommenden Arbeiten, wünscht sich nach Karlsruhe zu verändern. Ia Referenzen zu Diensten. Gefl. Angebote unter Nr 9319 ins Tagblattbüro erbeten.

Zum baldigen Eintritt **Kontokorrent-Buchhalter** mit guter Handschrift gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Angabe des Eintrittstermins unter Nr. 9300 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtiges **fleißiges Mädchen** auf 1. März in guten Haushalt gesucht: Amalienstraße 28, parterre.

Männlich

Jüngerer Kontorist mit sauberer Handschrift, welcher über Kenntnisse in Stenographie, Maschinenschreiben u. Buchführung verfügt, **sofort gesucht.** Angebote mit Angabe von Alter unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter **K. E. 1061** a. **Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe,** erbeten.

Stellen-Gesuche

Aelteres Fräulein aus guter Familie sucht Stelle als **Haushälterin** in kl. Haushalt. Angebote unt. Nr. 9312 ins Tagblattb.

Buchhalterin an vollst. selbst. Arbeit. gewohnt, m. Kenntnissen in Stenogr., Maschinenschreib., Rechenmaschine, Erledigung von Buchhaltungskorrespondenz und allgem. Kontorarbeiten **sucht** in Karlsruhe in selber od ähnl. Eigensch. angest. z. werd. Ang. u. Nr. 9321 i. Tagblattbüro erbeten.

Verloren u. Gefunden

1 Herren-Lederhandschuh **verloren.** Abzug. g. gute Bel. Erbprinzenstr. 11. II.

Verkäufe

Schreibmaschine billig abzug. **A. Weiler,** Waldstr. 66.

Rastatter **Herd,** fast neu 77:61 cm, und **Deckfänig** zu verkauf. Jahnstr 17 I Eingang Riefstahlstraße.

Mit Behagen

werden Sie feststellen, daß Ihre kleine Anzeige den gewünschten Erfolg gebracht hat, wenn Sie ihr die richtige packende Fassung gegeben und sie im **Karlsruher Tagblatt** haben aufnehmen lassen.

Email-Herde Lackierte Herde Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst. **Teilzahlung gestattet. Reparaturen. Ersatzteile** etc., Herdschiffe. **Gartenstraße 10,** Hof, Nähe Ortskrankenk. **Ph. Kranz.**

Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele,** Ritterstr. 3.

Alter Schlosserherd zu verkaufen: Gottesauerstraße 22 IV rechts.

Gebr. Herde werd. bill. verkauft Schillerstraße 4, Hof.

Schlosserherd, 98×62, mit Rohr, gebr., zu vkf.: Werderstraße 67, Hth. I.

Ein gebr. Herrenfahrrad zu verk. bei **Hipp,** Luisenstr. 24, Hof, rechts.

Prima **Hochzeitsanzug** f. mittl. Figur passend, daselbst ist auch ein starker jung. Hund, zum Ziehen geeign., z. verk. Anzus. von abends 5 Uhr ab. Adr. zu erfr. im Tagblattbüro.

Schwarzer Maßanzug (Friedensstoff), f. schlanke gr. Figur 650 ℳ, schwarz, modern. Damenkleid 44 (Friedensstoff) 450 ℳ, schwarze Samtschoßbluse, blaue Bluse billig: Herrenstraße 20, 1 Treppe.

Ein stein. **Pferdetrog** m. Steinträger sowie 3 stein. **Schweinströge** z. verk. Näh. Sedanstr. 11. v.

Kaufgesuche

Kreuzsait. Flügel oder Piano, eventl. mit eingebautem Kunstspiel-Apparat, zu kaufen gesucht. Ang. unt. Angabe d. Preis. sow. Fabr. u. Nr. 9255 i. Tagblb.

Schreibtisch, nußb. pol., gut erh., a. g. H. zu kauf. ges. Ang. m. Preis unt. Nr. 9313 ins Tagblattb.

Gebrauchte Büste und Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9322 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht **Kinderwagen** oder **Klappsportwagen** und **eisern. Kinderbett.** Angebote unter Nr. 9316 ins Tagblattbüro erb.

Zu kaufen gesucht: **Sportwagen** z. Klappen, mit oder ohne Dach **od. Kinderwagen.** Angeb. unter Nr 9323 ins Tagblattbüro erbeten.

Aquarium z. kauf. gef. Angeb. mit Beschreibung, Größe u. Preis unt. Nr. 9320 ins Tagblattbüro erbeten.

Platin-, Gold- u. Silber-Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth,** Uhren u. Goldwaren **53 Kaiserstraße 53** gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Gebrauchte Wein- und Branntwein-**Flaschen kauft** jedes Quantum und bittet um Angebot, **Hermann Schuler,** Spezialhaus für badische Edelbranntweine. Karlsruhe, Rüppurrerstraße 34 Telephon 3304

Alt-**Gold**- Silber- Platin-Gegenstände, Gebisse, Brennstifte kauft fortwährend zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach., Hebelstraße 23, gegenüb. „Kaffee Bauer".

Felle: Steinmarder b. 3200 ℳ Baummard. b. 3500 ℳ Feldhasen b. 36 ℳ Stallhasen b. 10 ℳ Maulwürfe b. 12 ℳ Füchse, Iltis, Otter. **Lupolianski & Co.** Zähringerstraße 28 II, nicht im Laden. Telephon 1446.

Ausgekämmte Frauenhaare kauft zu neuen erhöhten Preisen. Oskar Decker, Haarhandlung Kaiserstr. 32.

Empfehlungen

Stühle werden geflochten, repariert und aufpoliert. **Götz,** Schillerstr. 31. Hth.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr 38

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des **Karlsruher Tagblatt**

Herr Dr. med. R. W. Kreisphysikus in K. teilt mit, daß er Obermeyer's Herba-Seife in der rauhen Jahreszeit gegen Ekzem, aufgesprungene rissige Hände angewandt. Das Ekzem heilte ab und die rissige Haut wurde glatt und weich. Zur Nachbehandl. ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

Hämorrhoiden-kranke m. entsetzl. Schmerz, Blutung u. Knotenbild. werd befreit d. **Sanitas-Hauskur.** Verlangt nur „Sanitas" in d. Kronen- u. Stadtapotheke Karlsr. Broschüre m. Dankschreiben gratis

Erweiterungen an elektr. Lichtanlagen sowie Neuanlagen (falls vom Elektr. Amt genehmigt), Beleuchtungskörper, Osramlampen. **Emil Schmidt & Konf.** Kaiserstraße 209.

Todes-Anzeige.

Heute mittag 2 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Albert Bußmann

Reserveführer

im Alter von 35 Jahren.

Karlsruhe, 21. Februar 1922.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Bußmann u. Kinder,
Familie Josef Bußmann,
Familie Karl Sanwald.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. ds. Mts., mittags 3 Uhr, von der Friedhof-Kapelle aus statt.

Trauerhaus: Kapellenstraße 8.

Todes-Anzeige.

In der Morgenfrühe am Sonntag entschlief unerwartet an einer Herzlähmung, im Alter von 36 Jahren, meine liebe Tochter, unsere geliebte Schwester

Frau Else Lydtin, geb Roller

In tiefer Trauer:
Frau Jenny Roller, geb. Dubbers, Königsfeld (Baden)
Frau Maria Krauß, geb. Roller, Bremen Osterdeich 92 a
Theodor Roller, Königsfeld (Baden).

Königsfeld (Baden), 20. Februar 1922.

Das Begräbnis findet in Illenau (Baden) am Donnerstag, nachmittags $3^1/_4$ Uhr, statt.

Trauerbriefe liefert in tadelloser Ausführung in kürzester Frist C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Badische Politik

Der Dank an die Technische Nothilfe.

Die Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe teilt mit: Der am 4. Februar um 12 Uhr nachts beschlossene Streik des Lokomotivpersonals machte den Einsatz der technischen Nothilfe am 5. Februar vormittags notwendig. Hand in Hand damit ging die Einteilung von bahneigenem dienstwilligem Personal in den Lokomotivdienst, das sich zahlreich gemeldet hatte und größtenteils im Lokomotivfahrdienst ausgebildet war. Die Aufnahme der Verbindung mit den beteiligten Ortsgruppenleitern der Technischen Nothilfe vollzog sich flott und in kürzester Zeit. Die Ortsgruppenleiter boten sich durchweg für sofortige Stellung von Personal zu allen Verrichtungen an. Das rasche und tatkräftige Eingreifen der Leitung der Technischen Nothilfe verdient deshalb Dank und Anerkennung. Die freiwillige Meldung von Helfern setzte bei den Ortsgruppen so stark ein, daß sofort mit einer Sichtung der sich Meldenden begonnen werden konnte. Neben mehrfacher selbständiger Verwendung wurde die Technische Nothilfe vor allem zur Verstärkung und Unterstützung der freiwilligen eigenen Arbeitskräfte der Eisenbahnverwaltung eingesetzt. Die Nothelfer brachten in ihrer großen Mehrheit dem an sich fremden und nicht leichten Dienst, insbesondere dem Fahrdienst, uneigennütziges und aufopferndes großes Interesse entgegen, dem in vielen Fällen auch hervorragende Leistungen entsprechen. Sie wurden außer im Zugdienst auch im Rangierdienst und den damit verbundenen Arbeiten verwendet. Eingesetzt waren im ganzen 213 Nothelfer, von denen 50 als Lokomotivführer, 2 als Schiffmaschinenleiter, 110 als Heizer und 42 im maschinentechnischen Hilfsdienst und einer im Bürodienst verwendet waren. Zu den verschiedentlich aufgetauchten Gerüchten von Beschädigungen, die durch die Notheifer an den Anlagen der Bahn und ihren Betriebsmitteln infolge Unkenntnis des Betriebs verursacht worden sein sollen, ist zu bemerken, daß der Eisenbahngeneraldirektion Schäden, die ausschließlich durch Einsetzen der Technischen Nothilfe verursacht wurden, nicht gemeldet worden sind. Die tatsächlich entstandenen Beschädigungen sind zum weitaus überwiegenden Teil darauf zurückzuführen, daß von dem streikenden Personal bei der Arbeitsniederlegung ohne jede Vorsichtsmaßnahme verlassene Lokomotiven durch die große Kälte gelitten haben.

Baupläne im Bezirk der Karlsruher Generaldirektion.

Im Bereich der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe sind im Etat der deutschen Reichsbahn 1922/23 zur Fortführung bereits begonnener Neu- und Umbauten 62 713 000 M angefordert. Für die Inangriffnahme neuer Bauten, Umbauten und Verbesserungen an Bahnhöfen, Werkstätten und sonstigen Bauten werden 20 519 000 M verlangt.

Aus Baden

Die Ausbildung von Fortbildungsschullehrerinnen.

Im Laufe dieses Jahres sollen zur Ausbildung von Fortbildungsschullehrerinnen zwei Kurse in Karlsruhe abgehalten werden: 1. ein Kurs für Elementarlehrerinnen, der am 2. Mai beginnen und voraussichtlich bis Mitte März 1923 dauern wird. Für diesen Kurs werden solche Elementarlehrerinnen, die bereits 1 Jahr im Schuldienste tätig gewesen sind, zunächst berücksichtigt werden; 2. ein Kurs für Haushaltungslehrerinnen, der am 3. Juli beginnen soll.

Die Haushaltungslehrerinnen werden bis Ostern 1923 eine ausschließlich wissenschaftliche Ausbildung erhalten. Daran wird sich nach den Osterferien 1923 ein dreimonatiger Kurs mit hauswirtschaftlicher Weiterbildung anschließen. Das Internat des Haushaltungslehrerinnenseminars bleibt bis Ostern 1923 den Elementarlehrerinnen vorbehalten.

Die Anmeldungen für den 1. Kurs sind mit den notwendigen Belegen bis spätestens 15. März d. J., die für den 2. Kurs bis spätestens 1. Mai d. J. auf dem Dienstweg dem Ministerium des Kultus und Unterrichts vorzulegen.

Fremdenverkehr und Lebensmittelversorgung.

Amtlich wird bekanntgegeben:

Die Erfahrungen der letzten Jahre gaben dem Ministerium des Innern Veranlassung, die Frage der Versorgung der Fremdenbetriebe in einer Konferenz mit den Vertretern der Organisationen der Hotelindustrie, des Gastwirtsgewerbes und der Verbrauchervertretung zu besprechen. Dabei wurden die Vertreter der beteiligten Gewerbe von der Regierung nachdrücklich auf die Notwendigkeit hingewiesen, zur Deckung ihres Bedarfs an Lebensmitteln möglichst auf Auslandsware zu greifen. Um unter allen Umständen die geordnete Milchversorgung der ortsansässigen Bevölkerung sicher zu stellen, sollen die Fremdenbetriebe ihren Milchbedarf mit ausländischer Kondensmilch und, soweit es die Verhältnisse zulassen, mit Schweizer Frischmilch oder Milch aus eigener Kuhhaltung decken. Mit aller Schärfe soll wie im Vorjahr gegen hamsternde Kurfremde vorgegangen werden.

Die erschienenen Vertreter erklärten sich mit den von der Regierung mitgeteilten allgemeinen Richtlinien für die Deckung des Lebensmittelbedarfes der Fremdenbetriebe durchaus einverstanden und stellten hinsichtlich der Bekämpfung des Hamsterns der Kurfremden ihre volle Unterstützung in Aussicht. Die Konferenz einigte sich darüber einig, daß bei möglichster Ausschaltung des Hamsterunwesens und bei Beobachtung der erwähnten Richtlinien die notwendige Versorgung der städtischen Bevölkerung sich ohne Beeinträchtigung der örtlichen Versorgung und der Allgemeininteressen ermöglichen lassen wird.

*

s. **Forchheim**, 21. Febr. Sonntag nacht wurde der Sohn des Küfermeisters Josef Trück von Unbekannten durch mehrere Messerstiche erheblich verletzt. Eine Ursache, die zu dieser ruchlosen Tat Veranlassung hätte geben können, ist nicht festzustellen. Der junge strebsame Mann, der ein sehr ruhiges und geordnetes Leben nachweisen kann, ist wahrscheinlich von den Tätern verkannt worden.

t. Schwetzingen, 21. Febr. Das Anwesen der Faßfabrik Wagner & Cie. ist zum Preis von einer Million einschließlich Einrichtung an die Landwirtschaftliche Lagerhaus-G. m. b. H. „Badische Pfalz" käuflich übergegangen.

t. **Heidelberg**, 21. Febr. Nachdem der Eisgang auf dem Neckar bedeutend nachgelassen und der Wasserstand eine beträchtliche Erhöhung erfahren hat, wurde nach mehrwöchiger Pause die Schiffahrt auf dem Neckar wieder aufgenommen.

t. **Heidelberg**, 21. Febr. Eine gewaltsame Kindesentführung hat sich gestern nachmittag hier abgespielt. Ein von seiner Frau getrennt lebender Ehemann wollte sein etwa 2 Jahre altes Kind wieder zu sich holen. Der Großvater des Kindes wollte dieses aber nicht herausgeben und es kam zu einer wüsten Schlägerei, aus der der Vater des Kindes als Sieger hervorging und sich mit dem Kind entfernte.

a. **Weinheim**, 20. Febr. Unter Vorsitz von Altbürgermeister Förster-Leutershausen wurde gestern hier ein Bezirk-Obst- und Weinbauverein ins Leben gerufen, nachdem Obstbauinspektor Blaser Ladenburg einen einleitenden Vortrag über rationellen Obst- und Weinbau an der Bergstraße abgehalten hatte. — In Heddesheim wurde an Stelle des am 1. März aus dem Amte scheidenden kommissarischen Bürgermeisters Oberlehrer a. D. Winter mit 37 Stimmen der Landwirt und Gemeinderat Heinz zum Bürgermeister gewählt.

t. **Weinheim**, 21. Febr. Zu der von uns schon gemeldeten, in Bensheim erfolgten Verhaftung des Juwelenhändlers Bernhard Diesinger aus Pforzheim wird noch berichtet, daß D. Waren seines Bruders, der in Pforzheim ein größeres Juwelengeschäft hat, vertrieb. Er hatte auch die Vertretung anderer Pforzheimer Firmen übernommen. Um zu Geld zu kommen, verkaufte er die Waren meist unter Einkaufspreis; seine Unterschlagungen werden auf 15 Millionen Marka ngegeben.

t. **Tengen** bei Engen, 21. Febr. Durch Feuer ist das Haus der Maurermeisters Alb. Maier eingeäschert worden. Zwei in dem Haus wohnende Familien haben ihre gesamte Habe verloren.

t. **Villingen**, 21. Febr. Nachdem die gesetzlichen Bestimmungen des Verbotes der Fastnacht für Orte mit Tradition eine Ausnahme gestatten, wird in Villingen das Fastnachtstreiben sich wieder im Rahmen der Zeiten vor dem Kriege abspielen. Der Villinger Hansel ist bekannt. Da immer noch ein großer Teil der Bürgerschaft an der alten Sitte ins „Häs" zu gehen in Treue und Zähigkeit festhält, dürfte dieses Jahr das berühmte Fastnachtsleben in den Straßen der Stadt wieder neu aufleben. Neben den üblichen Umzügen am Fastnachtsmontag findet auch am Nachmittag des Dienstag der übliche große Fastnachtszug statt.

Aus dem Stadtkreise

Die Folgen des Streiks der Gemeindearbeiter in Berlin sind auf einem Bilde erkennbar, das jetzt in unserem Schaufenster (Ritterstraße) zu sehen ist. In dichten Knäueln steht das Publikum, mit Eimern und sonstigen Behältern bewaffnet, um den Stellen, die für das Tränken der Tiere bestimmt sind, Wasser zu entnehmen. Es ist ein Anblick, wie er in Zeiten der Zwangswirtschaft wegen der Nahrungsmittelversorgung zu verzeichnen war. Daß bei derartigen Ansammlungen keine Schmeicheleien zu hören sind, weiß man ja. Weiter sieht man Bilder vom Eisenbahnerstreik, von Sport-Ereignissen usw. Im einzelnen folgendes: Handball-Städtekampf Dresden—Berlin; Wettlaufen des Norddeutschen Skiverbandes im Grunewald; Trauergottesdienst für Papst Benedikt XV. in der Hedwigskirche (Berlin); Winter im Hochwald; Wettfechten der Deutschen Fechterschaft; Das schwere Eisenbahnunglück am Bahnhof Beußelstraße in Berlin; Deutscher Fußball-Meisterkampf Sp.F. Fürth—1. F.C. Nürnberg, 3:2; Frachtverkehr auf dem Eise zwischen Stralsund und Rügen; Schwere Explosion im Gaswerk Berlin-Neukölln; Zum kroatisch-italienischen Zusammenstoß in Sebenico; Preise der unbesiegten Radballmannschaft Herrenfahrer Gebr. Richter; Vom internat, Wintersport: Skijöring-Konkurrenz auf dem gefrorenen St. Moritzer See im Engadin.

In der neuen Einkommensteuererklärung, die jetzt verschickt wird, ist zu bemängeln, daß das Formular die Aenderungen noch nicht berücksichtigt, die das Einkommensteuergesetz durch die Novelle vom 20. Dezember 1921 erfahren hat. Auch in dem Gesetzesauszug, der dem Formular beiliegt, wird noch der alte Gesetzestext gegeben. Dieser Mangel kann sich in vielen Fällen zu Ungunsten des Steuerpflichtigen geltend machen. So ist zum Beispiel in dem Formular angegeben, daß Versicherungsprämien nur bis zum Höchstbetrage von 1000 Mk. abgezogen werden können, während die Novelle den Abzug bis zur Höhe von 3000 Mk. zugelassen hat. Nach dem früheren Gesetz konnten Ermäßigungen gemäß § 26 auf Grund besonderer wirtschaftlichen Verhältnisse nur eintreten, wenn das steuerpflichtige Einkommen 30 000 Mk. nicht überstieg, während dieser Betrag jetzt auf 80 000 Mk. erhöht ist. Endlich ist auch die Aenderung des § 44 des Gesetzes wesentlich, der die Anrechnung der Kapitalertragsteuer zuläßt. In dem Formular wird ausdrücklich gefragt, ob die Anrechnung beantragt wird. Der Steuerpflichtige wird dabei auf § 44 verwiesen, der aber, wie erwähnt, noch in alter Fassung abgedruckt ist. Das kann zu erheblichen Unzuträglichkeiten führen; denn jetzt wird die Kapitalertragsteuer voll auf die Einkommensteuer angerechnet, soweit das steuerpflichtige Einkommen 10 000 Mk. nicht übersteigt und wird bei einem Einkommen bis zu 20 000 Mk. zur Hälfte angerechnet, während sie früher nur bei einem Einkommen bis zu 5000 Mark voll angerechnet wurde, und dann in bestimmten staffelförmigen Sätzen. Die Steuerpflichtigen werden daher gut tun, bevor sie ihre Einkommensteuererklärung ausfüllen, sich allgemein mit der neuen Fassung des Gesetzes bekannt zu machen.

Erhöhung des Zuckerpreises. Von der Zuckerwirtschaftsstelle des Vereins der deutschen Zuckerindustrie ist der Preis für Verbraucherzucker für die Freigabe vom März bis Juni 1922 ab Fabrik auf 650 M festgesetzt worden. — In der Sache der Verteuerung des Zuckers ist dem Reichstag folgende Anfrage zugegangen: „Nach Freigabe der Zuckerbewirtschaftung hat sich die weitaus große Zahl der Zuckerfabriken und Raffinerien zu der Zuckerwirtschaftsstelle zusammengeschlossen, die berufen sein soll, die Interessen der Zuckerfabriken zu vertreten und eine einheitliche Preisregelung und sukzessive Freigabe bestimmter Zuckerquantitäten zum Verkauf zu regeln. Bei Anfang der Zuckerkampagne wurde der Grundpreis ab Fabrik pro Pfund auf 3.50 M zuzüglich bestimmter Zuschläge für einzelne Sorten, Frachtausgleiche usw. seitens des Ausschusses der Zuckerwirtschaftsstelle festgesetzt. Dieser Preis sollte für dasjenige Zuckerquantum gelten, welches von der Zuckerwirtschaftsstelle zum Verkauf für die Monate Oktober bis Dezember 1921 freigegeben werden solle — aus den Januarbeständen — und dafür auch der für den Januar festgesetzte Preis zu erheben sei. Derselbe betrug statt 3.50 M 5.00 M pro Pfund zuzüglich der üblichen Zuschläge. Augenblicklich befaßt sich die Zuckerwirtschaftsstelle wieder mit einer weiteren Erhöhung, welche ebenfalls wieder 1.50 M pro Pfund betragen soll. Dieser Preis würde eine Steigerung von 100 Prozent gegenüber dem November- und Dezemberpreis bedeuten, trotzdem die gesamten Zuckerquantitäten damals schon hergestellt waren und seit Januar bei den Fabriken lagern. Ist der Reichsregierung bekannt, daß die Zuckerwirtschaftsstelle eine derartige, durch nichts gerechtfertigte Preissteigerung weiter vorzunehmen beabsichtige, und wenn ja, was gedenkt die Reichsregierung dagegen zu tun?"

Schule und Fastnacht. Das Badische Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß in Rücksicht auf die Zeitlage auch die kommenden Fastnachttage Montag und Dienstag, den 27./28. Februar, als schulfreie Tage wegfallen. Wo nach den besonderen örtlichen Gebräuchen ein Ausfall des Unterrichts geboten erscheint, müssen die Schulbehörden einen solchen Ausfall bei dem Ministerium nachsuchen. Für Aschermittwoch kann der Unterrichtsbeginn auf 10 Uhr festgesetzt werden.

Für den Grenzverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich hat eine Beratung beim Landesverkehrsamt Innsbruck einige Erleichterungen gebracht. In Lindau wird eine österreichische Amtsstelle errichtet zur Erteilung des Sichtvermerks für die Einreise nach Oesterreich.

Leipziger Messe-Briefmarken? Da die Reichspostverwaltung ein Ersuchen, für die Leipziger Messe besondere Briefmarken herzustellen, abgelehnt, für die einmalig stattfindende Gewerbeschau in München die Herstellung solcher Briefmarken aber gestattet hat, haben die Leipziger Reichstagabgeordneten aller Parteien eine gemeinsame Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, ob sie bereit sei, bei der Reichspostverwaltung für die Herstellung besonderer Briefmarken für die Leipziger Messe einzutreten Sie weisen darauf hin, daß die Gründe, die die Reichspostverwaltung für ihre Stellungnahme der Gewerbeschau gegenüber anführten, auch für die Leipziger Messe zuträfen, da es sich bei dieser um ein Unternehmen außergewöhnlicher Art und von großer wirtschaftlicher und politischer Bedeutung für das ganze Deutschland und auch für das Deutschtum im Ausland handele.

Heubergfilm — Kinderfürsorge. Auf die am Donnerstag, 23. ds. Mts., nachmittags halb 5 und abends halb 8 Uhr, im Konzerthaus stattfindende Vorführung des Films vom Heuberg — Kinderheim sei nochmals hingewiesen. Die beiden Heubergpfarrer Schmitt und Weicker, die als vorzügliche Redner bekannt sind, haben die Vorträge über das Wesen der Heubergarbeit übernommen. Liedervorträge des Töchterschülerinnenchors und des Doppelquartetts des Männergesangvereins Concordia werden das Ganze umrahmen. Der Besuch ist Kindern und Eltern sehr zu empfehlen. Karten sind in der Geschäftsstelle des Vereins Jugendhilfe, Kreuzstraße 15 (1. Stock, Zimmer 2), zu erhalten.

Wirkungsweise und Mißbrauch der menschlichen Stimme. Paul Paschen, das beliebte Mitglied des Landestheaters, sprach am Montag abend im großen Hörsaal des chemischen Instituts vor einer zahlreichen und aufmerksamen Zuhörerschaft über das Thema Wirkungsweise und Mißbrauch der menschlichen Stimme. Der moderne Mensch sucht seinen Hunger nach geistiger Nahrung an tausenderlei Dingen zu befriedigen, am wenigsten merkwürdigerweise dort, wo es sich um die Kenntnis der menschlichsten Dinge handelt. Am wenigsten weiß der Mensch von sich selbst. Gibt es etwas wichtigeres als die Sprache und in Verbindung damit die menschliche Stimme als Trägerin der Sprachlaute? Und doch sind sich die wenigsten bewußt, wie die menschliche Stimme entsteht, welche Möglichkeiten, welche Grenzen sie hat, welche Wirkung sie nach außen erzielt; wie sie schließlich zum Charakteristikum des Menschen werden kann. Man hört so oft von schlechtem Deutsch, man könnte ebenso gut von der Nachlässigkeit der Lautbildung sprechen, die bei der Mehrheit zu beobachten ist. Eine sympathische Stimme wirkt oft mehr als eine Geistreichigkeit aus krächzender Kehle. Ueber all diese Dinge plauderte in fesselnder Weise Herr Paschen in seinem Vortrag. Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen. Zunächst gab Paschen eine Darstellung der anatomischen Beschaffenheit und Lagerung der Stimmorgane, betonte besonders, daß der Ton nicht von den Stimmbändern, sondern von der Luftmasse in Luftröhre, Mund- und Nasenhöhle abhängig ist. Für jeden Ton ist ein bestimmter Atemdruck nötig. Die interessanten Zusammenhänge zwischen Stimme und seelischer Verfassung führten den Redner recht tief in die Philosophie hinein. Lichtbilder unterstützten den Vortrag. Ein Abend ist zu kurz, um über das Wesen der menschlichen Stimme alles zu sagen, was ein Kenner sagen kann. Herr Paschen wird noch an einem zweiten Abend sprechen und sicher die gleiche Aufmerksamkeit finden.

Chronik der Vereine.

Liederhalle. Am letzten Samstag wurde der Reigen der Faschingsveranstaltungen mit dem traditionellen Herrenkappenabend eröffnet. Der Sonntag-Nachmittag war den Kindern gewidmet und der Sonntag-Abend der erwachsenen Familie. Besonders verdient machte sich bei diesen Veranstaltungen trotz seiner reichen Lebensjahre der alte sturmerprobte Liederhalle-Kämpe Bräuninger, dessen Humor unversiegbar zu sein scheint. Gleich ihm sind zu nennen die Liederhaller Doll und Hofmann, die alten Getreuen, die zeigten, daß ihr Herz noch jung geblieben ist. Besonderer Dank gebührt dem Narrenpräsidenten Gaide, der mit schneidiger Gemütlichkeit die beiden Sitzungen in kaum zu übertreffender karnevalistischer Stimmung leitete. Mit ihrer Komik überschütteten außerdem die Liederhaller Thimecke, Bühler, Kistner, Ganz, King, Scherer, Sonnecken, Dimpfel und Jung. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die köstlichen Tanzdarbietungen von Frau Müller-Suhr und die instrumentale Ausschmückung der beiden Abende durch die Mitwirkung der neugegründeten Hauskapelle unter Herrn Thiede's künstlerischer Leitung. Der Sonntag-Nachmittag zeigte nach einem kleinen Vorprogramm bei dem die Darbietungen des kleinen Lothar Blum, sowie der zehnjährigen vielversprechenden, in ihrer Tanz- und Singweise allerliebste Ruth Müller, entzückten und die heiteren Gesangsvorträge von Frl. Elisabeth Schwarz großen Beifall fanden. Auf den vielen kleinen Gesichtchen spannende Erwartung, als diese der kleinen Miniaturbühne ansichtig wurden. Herrn Deininger künstlerisches Marionetten-Theater brachte den gestiefelten Kater zur Aufführung. Groß u. Klein hatten seine helle Freude daran, was Herrn Deininger veranlaßte 2 seiner Puppen auch am Abend nochmals als Sängerin und Komiker lebendig werden zu lassen. Am kommenden Rosenmontag, 27. Februar, wird im großen Saale der Festhalle und den Nebenräumen ein Faschingsball veranstaltet unter der Bezeichnung „Kirchweihfest im weißen Rößl". Wie die Festhalle in anderer Aufmachung erscheinen wird, so wird es auch von den Teilnehmer an der Kirchweih erwartet. Zugelassen sind nicht nur „blitzsaubere Dirndln" und „schneidige Buam" in den verschiedensten Trachten, nein die Kirchweih kann auch von Städtern in sommerlicher Kleidung, von Sportlexen und Touristen besucht werden. Vagabunden, Clowns, Fräcke usw. sind ausgeschlossen. Während im großen Saale vor der Wirtschaft zum „Weißen Rößl" der allgemeine Kirchweihrummel vor sich gehen wird, werden im kleinen Saale und sonstigen Nebenräumen besondere Genüsse geboten werden. Von dem großen Hahnen- und Brezeltanz soll schon etwas durchgesickert sein. (Man beachte die Anzeige).

Veranstaltungen.

Peischer—Rohr. Viele Musikfreunde werden es mit Freuden begrüßen, daß dies Künstlerpaar die Stätte seiner langjährigen Tätigkeit wieder aufsucht, um einen gemeinsamen Sonatenabend zu geben, der am kommenden Donnerstag, 23. Februar im Eintrachtsaale stattfinden wird. Die Wahl des Programms zeugt von dem künstlerischen Ernst der Konzertgeber. Max Regers prächtige Suite im alten Stile eröffnet den Abend, es folgt die liebliche „Meistersinger"-Sonate von Brahms und als Abschluß eine der schönsten Beethovensonaten, die C-Moll-Nummer 7. Karten in der Musikalienhandlung Kurt Neufeldt.

Schloß-Hotel. Eine großzügige Veranstaltung wird am Fastnacht-Dienstag, 28. Februar, einen Teil des Karlsruher gesellschaftlichen Lebens in die Räume des Schloß-Hotels bannen. Ein „Bunter Abend", den ein gemeinschaftliches Abendessen eröffnet und ein Ball unter Mitwirkung zweier Ballorchester verschönt und beschließt, steht auf seinem Programm Namen wie: Bourgeau, Hede Stechert und Paul Müller. Für die innere und äußere Gediegenheit des Abends ist also in jeder Hinsicht Sicherheit geboten. Plätze müssen im voraus bestellt werden und zwar im Hotelbüro, wo auch die Karten erhältlich sind.

Kaffee Bauer. Auf das heutige Sonderkonzert sei hiermit hingewiesen. U. a. kommt der erste Satz aus Schuberts Klaviertrio, op. 100, zum Vortrag.

Die Ringkämpfe im Circus Busch in der Ausstellungshalle. Die seit einigen Tagen hier angekündigten internationalen Ringkämpfe haben am Montag abend ihren Anfang genommen, und übten gleich eine derartige Zugkraft aus, daß der Circus gut besetzt war. Die Kämpfe werden unter strenger Kontrolle des internationalen Ringer-Verbandes, und unter den neuerdings verschärften Kampfbestimmungen ausgetragen, wer 5 Niederlagen erlitten, scheidet ohne weiteres Anrecht auf Tagesspesen und der ausgesetzten Siegesprämie von den weiteren Kämpfen aus. Die ausgesetzte Siegesprämie beträgt 30 000 M in bar. Juchem Jerrisen, Belgien und Fritz Hermann, Zürich in Gewicht und Kraft zwei gleichwertige Gegner, lieferten ein ausgeglichenes Treffen, das nach 20 Minuten unentschieden abgebrochen wurde. Im zweiten Kampf legte der deutsche Meister Heinrich Meierhans, Dortmund, den sich brillant verteidigenden Omelschenko, Finland nach 8 Minuten 27 Sek. durch Armzug am Boden auf beide Schultern. Im letzten Treffen standen sich Seppl Mang, München, und der deutsche Mittelgewichtsmeister Bruno Weinert, Dresden, gegenüber. Was der Bayer an Kraft besaß, glich der Sachse an Gewandtheit aus, lange wogte der Kampf hin und her bis in der 18. Minute Weinert von seinem Gegner Mang mit einem verkehrten Hüftenschwung auf beide Schultern gebracht wurde. Heute Mittwoch kommen 3 Kämpfe zum Austrag: der Negerweltchampion Salvator Bambula, Nordamerika gegen Juchem Jerrisen. Der Finländer Omelschenko kämpft gegen den Amateur Weltmeister Ullrich Gemmel, Nürnberg, und Wiederaufnahme bis zur Entscheidung Bruno Weinert, Dresden, gegen Seppl Mang, München.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 21. Febr.: Hermann Rund von hier, Bankbeamter hier, mit Anna Emig von Ettlingen; Franz Braun von Malsch, Postheifer hier, mit Luise Gutenkunst von Ulm.

Todesfälle. 20. Febr.: Karl Hohmann, Buchbinder, ledig, alt 35 Jahre; Wendelin Kunz, Tagl., Ehemann, alt 77 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 22. Februar. 10 Uhr: Marie Lewald, Wirkl. Geh.-Rats-Ehefrau, Bachstr. 7, Feuerbestattung. — ½12 Uhr: Ferdinand Stein, Privatmann von Herrenalb, † Südendstr. 60, Feuerbestattung. — 2 Uhr: Karl Hohmann, Buchbinder, Schützenstr. 47.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 22. Februar 1922.

Landestheater. „Die Entführung aus dem Serail". 7—½10 Uhr.
Konzerthaus Badische Lichtspiele. 5 und 8 Uhr.
Circus Busch. 4 Uhr: Fremden- und Familienvorstellung. 8 Uhr: Außerordentliche Vorstellung (Ringkampfkonkurrenz, 3. Tag).
Colosseum. Varieté. 8 Uhr.
Kaffee Bauer. Sonderkonzert. 8¼ Uhr.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
Deutsche Frauenkleidung, Frauenkultur. Teemittag. 4½ Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 21. Februar (abends).

Belgien	**1900**	**Schweiz**	—
Paris	**1990**	**London**	**966**
Neuyork	**220**	**Italien**	**1110**
Holland	**8400**		

Tendenz: schwächer.

Hausse und Devisenmarkt.

Für die neuerliche Hausse in Effekten und die Steigerung der fremden Zahlungsmittel kann eine Reihe von Momenten angeführt werden. Grundlegend blieb nach wie vor wohl die Beobachtung, daß der Erfolg und der Zeitpunkt einer umfassenden Genueser Konferenz immer mehr ins Ungewisse gerät. Die Erwartung auf außenpolitische und finanzpolitische Fortschritte war es aber gewesen, die die Industrie wie den Einfuhrhandel wie auch die Spekulation in den vergangenen Monaten veranlaßt hatten, mit der Eindeckung ihres Bedarfs zurückzuhalten und neue Hausseengagements einzugehen. Jetzt zeigt sich nun die Rückseite dieser langwierigen Zurückhaltung, wenngleich bei den verschiedenen Devisenfirmen und Banken verschieden. Die allgemeine Preiswelle hat jedenfalls auch die Devisenhamsterer an verschiedenen Punkten wieder aktiv werden lassen. Im Markt fehlt demgegenüber, wie die „Frankf. Ztg." meint, das laufende Angebot an Ausfuhrvaluta, weil es seit Monaten der Reichsbank zugeführt wird. Allerdings ist auch hierzu neuerdings ein Vorbehalt zu machen, daß nämlich bei steigenden Preisen die Ablieferungspflichtigen, ob mit oder ohne Gesetz, doch langsamer verfahren als sonst. Die Eingänge bei der Reichsbank dürften zurzeit also nicht mehr den neulichen Umfang haben. Andererseits ist dem Institut aber natürlich die Verpflichtung erwachsen, nunmehr auch vorbörslich und überhaupt stärker als Regulator aufzutreten. Das wurde am Samstag versucht mit einem großen Posten englischer Pfunde, der aber, vielleicht weil nicht breit genug angeboten, seine Wirkung versagte. Neben diesen und den verschiedenen andern Motiven wird die Lage augenscheinlich durch zwei administrative Vorgänge mit beeinflußt: erstens gilt die nach Monaten schließlich doch erfolgte Heraufsetzung des Goldagios als offizielles Eingeständnis einer bisher zu optimistischen Beurteilung der Marktlage; zweitens wollen die Hamsterer die Vorschrift bis zum Inkrafttreten der neuen Devisenhandelsbeschränkungen noch zu Eindeckungen benutzen, nachdem jetzt ohnehin eine feste Welle zu Vorratskäufen verlockt hat. Es hat sich in den letzten Monaten und Wochen eine deutliche Veränderung der europäischen Devisen am Neuyorker Markte vollzogen. Sie erholten sich mit Ausnahme der zentraleuropäischen Valuten gänzlich, während der Dollar in Europa abbröckelte. Während Anfang November das Pfund in Neuyork etwa 390 stand, hält es bis jetzt auf 439. Entsprechend ist der Dollar z. B. in Holland von 2.94 auf 2.56 zurückgegangen. In Wirklichkeit bedeutete der mehrwöchige Stillstand des Dollars auf ungefähr 200 an den deutschen Märkten also immer noch eine leise relative Verteuerung vom Standpunkte der Reichsmark gesehen. Die innere Begründung ist die alte bekannte: Deutschland hat eine passive Handelsbilanz. Die gelegentliche Umkehrung der Statistik in einem einzelnen Monat ändert an dieser Grundtatsache nichts. Während aber in der Vergangenheit das Ausland selbst mithalf, die Passivität der Handelsbilanz zu begleichen, indem es Reichsmark in hohen Beträgen aufnahm, hat es die Neigung hierzu seit Monaten verloren, wartet nur auf die Fortschritte der einsichtigen Beurteilung in der Weltpolitik und zeigt sich enttäuscht, wenn diese Fortschritte wieder von Rückschlägen abgelöst werden. Die augenblickliche Zuspitzung würde zweifellos noch viel ernster sein, wenn nicht der Bedarf des Reiches an Devisen zurzeit überaus gering wäre.

*

Einfuhrerleichterungen nach Spanien.

Der spanische Ministerrat beschloß, die Aufhebung der für die Einfuhr aus valutaschwachen Ländern vorgesehenen Zuschläge vom Dienstag, den 21. ds. Mts. ab. Diese Bestimmung soll gelten für Waren, die aus den meistbegünstigten Ländern stammen, denen der Genuß des milderen Spezialtarifs zukommen soll.

Börse Handel Industrie – Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 21. Febr. Die Geschäftstätigkeit an der heutigen Börse war wieder lebhaft, und es kam bei der Eröffnung auf allen Marktgebieten zu größeren Umsätzen. Die Tendenz kennzeichnete sich in den ersten Börsenstunden als fest. Die Nachfrage nach Industrieaktien hält an. Die Situationsberichte aus Handel und Industrie berechtigen immer mehr zu der Hoffnung, daß auch das Jahr 1922 im Zeichen eines kräftigen Geschäftsganges stehen wird.

Geichzeitig trat am Devisenmarkt in den Vormittagsstunden eine wesentliche Steigerung ein.

Der Dollar wurde 225 genannt und zog bis 226 an. Im Zusammenhang damit gestaltete sich die Stimmung für Auslandspapiere lebhaft und fest.

Im freien Verkehr war das Geschäft lebhaft; die Umsätze verteilten sich ziemlich gleichmäßig auf alle hier gehandelten Papiere. Chemische Brockhues bevorzugt 1325—1300, Rhenania 1145, Ufa 340, Rastatter Waggon 950, Deutsche Petroleum 2100, Becker Stahl 600, Brown Boveri 550, Gummi Stöckicht 480, Hansa Lloyd 445—452, Inag 590, Entreprise 4100, Benz 735. In Montanpapieren blieben die Umsätze bescheidener. Gesuchter Rheinstahl 1420. Harpener angeboten 1700. Auch Phönix, Oberbedarf, Gelsenkirchen schwächer. Laurahütte eröffneten fest 2400. Kali Aschersleben gaben nach 1130.

Von chemischen Werten waren Höchster Farben stärker gehandelt. Badische Anilin 810, Griesheim, Elberfelder Farben gegen den gestrigen Schluß behauptet. Elektrowerte waren unregelmäßig, doch konnte sich ein Teil der Kurse befestigen. A.E.G., Bergmann, Felten & Guilleaume niedriger. Lahmeyer, Licht und Kraft höher. Interesse erhielt sich für Metallbank, mit 1260. Oesterreichische Kreditanstalt 100. Unter den Autoaktien wurden Adlerwerke Kleyer, Nekarsulmer fester genannt. Zuckerfabrik Heilbronn, Offstein, Badische Waghäusel fest.

Der Markt der Einheitswerte lag fest. Bevorzugt Schnellpresse Frankenthal, Ludwig Gans, Ludwigshafener Walzmühle. Im Verlaufe machte sich an der Börse eine Abschwächung geltend, von der besonders Montanpapiere ergriffen wurden. Die Börse schloß ruhig, in Kassaindustrieaktien fest. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 21. Febr. Unter dem Einfluß des in Neuyork eingetretenen starken Markrückganges setzte sich die Steigerung der Devisenpreise vormittags sprunghaft fort, so daß der Dollar bis 238 getrieben wurde. Als aber bei Börsenbeginn die Devisenpreise abbröckelten (Dollar 228) hielten die Börsenkreise Realisationen für geraten und befriedigten dadurch teilweise, die nicht unbeträchtlichen Kaufaufträge. Die Kursbildung hatte somit den Anstrich des Uneinheitlichen und einer gewissen Zurückhaltung der Spekulation, die auch damit zusammenhing, daß sich größere Geldgeber eine gewisse Reserve auferlegten. Die Zurückhaltung des Privatpublikums blieb noch immer groß, hat aber gegen gestern sich etwas vermindert. Die Kursrückgänge waren nicht bedeutend und erreichten nur vereinzelt am Montanmarkt bei einigen in den letzten Tagen besonders gestiegenen Papieren 50 Prozent und darüber, bei Neu Guinea 110, Westeregeln 125. Ebenso verhält es sich mit den Kurssteigerungen Oberschlesischer Werte, die heute erholt waren. Laurahütte 300 höher. Das Geschäft hatte nicht mehr den großen Umfang wie gestern.

Auch in den zu Einheitskursen gehandelten Papieren, bei denen wieder mit neuen Kurssteigerungen bei verspäteter Kursfeststellung zu rechnen ist Eine Neigung der Spekulation zu Realisationen war ebenfalls wahrzunehmen. Festverzinsliche Werte waren nur geringfügig verändert und ziemlich fest. Banken- und Schiffahrtswerte höher.

Banken.

Die Verantwortlichkeit der Ludwigshafener Pfalzbank-Verwaltung. Der Vorsitzende des Vertrauens-Ausschusses der Aktionäre Justizrat Dr. Cahn I.-Nürnberg bittet im Ausschuß an den Bericht über die letzte G.-V. festzustellen, daß der Vertrauens-Ausschuß die Frage der Verantwortlichkeit der Zentraldirektion und der Aufsichtsratsmitglieder geprüft und ausdrücklich voll bejaht hat. Diese Frage sei im Exposé des Vertrauens-Ausschusses nur deshalb nicht näher beleuchtet worden, weil der Vorteil einer Durchführung von Regreßfragen, abgesehen von ihrer Dauer und ihren Kosten nur den Gläubigern zugute kommen wird. — Dazu bemerkt die „Frkf. Ztg." der wir diese Meldung entnehmen: Angesichts der also auch vom Vertrauens-Ausschusse ausdrücklich bejahten Frage des Verschuldens der Ludwigshafener Pfalzbank-Direktion ist es sehr begreiflich, daß in den Kreisen der Pfalzbank-Aktionäre, die ja nun Aktionäre der Rheinischen Creditbank werden, die Nachricht befremdet hat, daß das bisherige Mitglied der Direktion der Pfälzischen Bank. Dr. Fuchs, in den Vorstand der Rheinischen Creditbank eintreten soll. In der Tat wäre es wohl angebrachter, wenn alle an dem Pfalzbank-Krach beteiligten Herren sich jetzt in weniger exponierten und verantwortungsvollen Stellungen betätigen würden, als es die Zugehörigkeit zum Vorstand einer großen Bank ist.

Märkte.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst der Stadt Bühl: Blumenkohl Stück 5—6 M., Feldsalat Pfd. 5 M., gelbe Rüben, ohne Kraut Pfd. 2—2.50 M., Meerrettich Stange 7—8 M., rote Rüben Pfd. 1.80 Mark, Rotkraut Pfd. 2.50 M., Sellerie mit Kraut Stück 1.20—1.50 M., Spinat Pfd. 3 M., weiße Rüben Stück 50—60 Pfg., Wirsing Pfd. 1.80 M., Zwiebeln Pfd. 2 M., Butter Pfd. 40—42 M., Eier Stück 4—4.20 Mark, Quark Stück 5—6 M. Edel-Obst: Aepfel Pfund 4.50 M.

Zum Bühler Schweinemarkt wurden aufgefahren: 373 Ferkel, 20 Läuferschweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt und Oberkirch. Verkauft wurden 363 Ferkel und 17 Läuferschweine in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt, Schwetzingen und Karlsruhe. Der niederste Preis für Ferkel war 420 M., der mittlere Preis 700 M., der höchste Preis 1000 Mark; für Läuferschweine war der niederste Preis 1200 M., der mittlere Preis 1500 M., der höchste Preis 2300 M. per Paar.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Becker Stahl	560	580
Benz	720	740
Brown Boveri junge	530	545
Deutsche Lastauto	305	—
Deutsche Petroleum	2100	2200
Gebr. Fahr	730	760
Greffenius	1100	1200
Hansa Lloyd	420	435
Industrie-Beteiligungen	420	—
Karstadt-Aktien	360	380
Kraichgauer Maschinen	—	—
Mansfelder Kuxe	25200	26000
Rastatter Waggon	950	980
Rhenania Chem.	1120	1160
Scheidemantel	2100	2180
Julius Sichel & Co.	740	770
Teichgräber	490	500
Wolf, Buckau	930	945
5% Rhein. Elektr. Vorzugsaktien	—	102
5% Mannheimer Großkraftwerke	—	101½
5% Badenwerk	—	102½
6% A.E.G Vorzugs-Aktien	120	130
5% A.E.G Vorzugs-Aktien	125	135
6% Rhein Elektr. Vorz.-Aktien	—	135
6% Zellstoff Waldhof „	—	120
6% Brown Boveri „	—	125
7% Leonhard Tietz „	115	120

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26
Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	20. Feb	21. Feb.
Badische Bank	519.—	511.—
Darmstädter Bank	330.—	333.—
Deutsche Bank	536.—	549.—
Diskonto Commandit	459.—	460.—
Dresdener Bank	395.—	389.—
Mitteld. Creditbank	314.50	315.—
Oesterr. Länderbank	195.—	—.—
Pfälzische Bank	59.50	59.50
Rheinische Creditbank	290.—	283.—
Südd. Diskonto-Ges.	400.—	420.—
Wiener Bankverein	64.—	65.—
Württbg. Notenbank	404.50	450.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1300.	—.—
Gelsenkirchen	1225.	1210.
Harpener	1770.	1725.
Laurahütte	2320.	2500.
Aschaff. Zellstoff	1060.	1050
Grün & Bilfinger	780.—	790.—
Zementw. Heidelberg	870.—	890.—
Bad. Anilin	800.—	806.—
Scheideanstalt	1400.r	1425.
Höchster Farben	790.—	790.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	635.—	630.—
Gebr. Junghans	660.—	700 r.
Adler & Oppenheimer	1850 r	2000.r
B. Masch. Badenia	750rat	777.—
Maschfabr. Durlach	947.50	920.—
Maschfabr. Gritzner	1450 r	—.—
Haid & Neu	835.—	849.—
Maschfabr. Karlsruhe	1100.	1100.
Oberursel	839.—	780.—
Schlinck & Co.	1500.	1700.
Schuhfabrik Herz	649.—	650.—
Elsässer Baumwolle	1100.	1150.
Spinnerei Ettlingen	1375.	1400 r
Uhrenfabr. Furtwang	880.—	920.—
Waggon-Fabrik Fuchs	870.—	878.—
Zellstoff Waldhof	965.—	965.—
Zuckerfabr. Waghäusel	918.—	940.—
Zuckerfabr. Frankenth	901.—	900.—
Benz Motoren	765.—	740.—
Mannh. Versich.-Ges	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1050.	1068

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	20. Feb.	21. Feb.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	100.—	99.90
5% III „ „	100.—	100.—
4½ IV—V „	86.10	86.10
4½ VI—IX „	72.—	72.10
4½ 1924er „	95.90	96.—
5% Deutsch. Reichsanl	77.50	77.50
4% „ „	87.75	87.70
3½% „ „	75.10	74.80
3% „ „	109.90	110.—
Deutsche Prämienanl.	80.10	80.—
5% Pr. Schatzanw. 192	—.—	—.—
4% Pr. „ 192	100.—	99.90
4% Preußische Konsol	73.60	73.80
3½% „ „	61.50	61.50
3% „ „	59.75	59.75
4% Bad. Staatsanl. 08/14	77.90	78.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	502.—	503.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	740.—	812.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	618.—	634.—
Hamburger Paketfahrt	505.—	519.—
Hambg.-Südamerika	—.—	700.—
Hansa D.-Schiffahrt	498.—	504.—
Norddeutscher Lloyd	405.—	427.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges	568.—	566.—
Darmstädter Bank	332.—	333.—
Deutsche Bank	550.—	555.—
Diskonto-Commandit	463.—	469.—
Dresdener Bank	380.—	380.—
Nationalbank	341.—	342.—
Oesterr. Credit	90.75	96.—
Reichsbank	199.—	200.50

Industrie-Papiere	20. Feb.	21. Feb.
Accumulatoren	1150.	1200.
Adlerwerke	645.—	644.50
Alexanderwerke	620.—	624.—
A. E. G.	990.—	980.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1595.	1600.
Augsburg-Nürnberg	1236	—.—
Badische Anilin	835.—	839.—
Bergmann Elektrizität	—.—	945.—
Berl. Anh. Maschinen	750.—	780.—
Berliner Maschinen	1200.	1200.
Bing Nürnberg	736.—	749.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1330	1300
Gebrüder Böhler	1450	1500
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1060.	1049
Chem. Grießheim	1000	990.—
Chem. Albert	1673.	1630.
Daimler Motoren	625.—	690.—
Dessauer Gas	620.—	640.—
Deutsch-Luxemburg	1215.	1205.
D. Eisenbahn S. W	769.—	771.—
Deutsch Erdöl	2100	2090
Deutsches Kali	1550	1540
Deutsche Waffen	1540	1540
Deutsch Eisenh.	1000.	1010.
Dynamit Trust	900.—	896.—
Elberfelder Farben	845.—	829.—
Eschweil. Bergwerke	1000.	1000
Feldmühle Papier	990.—	1000
Felten & Guilleaume	1310	1295
Filter Brautechnik	2000	1995
Gaggenau	1000	1031
Gasmotoren Deutz	820.—	830.—
Gelsenkirchen	1275.	1255
Genschow	928.—	829.—
Goldschmidt	1350	1340
Gritzner Maschinen	1700.	1640.
Hannover Maschinen	2760	2800
Hannover Waggon	970.—	990.—
Harpener	1760.	1715.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	906.—	875.—
Höchster Farben	820.	800.—
Hösch Eisen	1470.	1475.

	20 Feb	21. Feb.
Hohenlohe	1224.	1255.
Kali Aschersleben	1200	1200.
Maschfabr. Karlsruhe	1100.	1160.
Ver. Köln.-Rottweil	985.—	1005.
Kostheimer Cellulose	620.—	635.—
Kyffhäuser	725.—	710.—
Lahmeyer Co.	610.—	649.—
Laurahütte	2190.	2450.
Lindes Eismaschinen	750.—	750.—
Ludwig Löwe	1160.	1166.
Lothringer Zement	850.	870.—
Mannesmann	1690	1695
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1310	1290.
Oberschl. Eisenindustr	1100	1090.
Oberschl. Kokswerke	2020	2040
Orenstein & Koppel	1225	1210.
Phönix Bergwerke	1305.	1275
Rheinisch Metall	615.—	635.—
Rheinisch Stahl	1370	1410.
Rombacher Hütte	952.—	940.—
Rütgerswerke	1050	1051.
Sachsenwerke	700.—	715.—
Schuckert & Co.	850.—	835.—
Siemens & Halske	1050	1040.
Sinner Brauerei	880.—	900.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1475	1500.
Stollberger Zink	1370	1350
Türkischer Tabak	3475.	—
Varziner Papier	995.—	1000
Vereinigt. D. Nikel	1710	1670
Vereinigt. Glanzstoff	3150	3150
Vereinigt. Stahl Zypen	—.—	—.—
Wanderer Fahrrad	1600	1675
Westeregeln Alkali	—	2470
Zellstoff Waldhof	974.—	970.—
Otavi Minen	850.—	870.—
Otavi Genuß	809.—	—.—
Deutsche Petroleum	2050	2012
Pomona	8900	9100
Kollmar & Jourdan	1050	1100

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 21 Februar

	20. Februar. Geld	20. Februar. Brief	21 Februar Geld	21 Februar Brief
Antwerpen-Brüssel	1905.50	1909.50	1978.—	1982.—
Holland	8229.20	8245.80	8541.40	8558.60
London	950.—	952.—	989.—	991.—
Paris	1993.—	1997.—	2047.90	2052.10
Schweiz	4190.80	4199.20	4320.60	4329.40
Spanien	3421.50	3428.50	3571.40	3578.60
Italien	1076.40	1078.60	1126.30	1128.70
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	4485.50	4494.50	4632.80	4642.20
Norwegen	3721.20	3728.80	3771.20	3778.80
Schweden	5724.20	5735.80	5869.10	5880.90
Helsingfors	437.—	438.—	454.50	455.50
Newyork	215.—	215.50	220.75	221.25
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch Oesterr.	4.86	4.88	4.49	4.51
Budapest	32.96	33.04	32.71	32.79
Prag	404.60	405.40	404.50	405.50

w. Berlin, 21 Februar

	20. Februar. Geld	20. Februar. Brief	21. Februar Geld	21. Februar Brief
Rotterd.-Amsterd	8166.80	8183.20	8516.45	8533.55
Brüssel	1903.05	1906.90	1933.05	1936.95
Christiania	3676.30	3683.75	3796.20	3803.80
Kopenhagen	4485.50	4494.50	4655.30	4664.70
Stockholm	5684.30	5695.70	5924.05	5935.95
Helsingfors	431.55	432.45	451.50	452.50
Italien	1098.90	1101.10	1108.85	1111.15
London	951.50	953.50	981.50	983.50
Newyork	216.53	216.95	219.75	220.22
Paris	2007.95	2012.05	2007.95	2012.05
Schweiz	4255.70	4264.30	4270.70	4279.20
Spanien	3465.50	3473.50	3471.50	3478.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.83	4.87	4.18	4.22
Prag	405.55	406.45	407.55	408.45
Budapest	32.86	32.94	32.56	32.64
Lissabon	142.35	142.65	148.35	148.65
Bulgarien	—.—	—.—	—.—	—.—
Buenos-Aires	79.90	80.10	82.40	82.60

Abenddevisen

Frankfurt, 21. Febr.

Brüssel	1900	Paris	1990
Holland	8400	Italien	1110
London	966	Neuyork	220
Schweiz	—		

Tendenz: schwächer.

w. Zürich, 21 Februar.

	20 Feb	21. Feb
Holland	194.—	195.30
Deutschland	2.36	2.20
Wien	0.14	0.11½
Prag	9.70	9.50
Paris	47.—	47.—
London	22.54	22.48
Italien	25.70	25.70
Brüssel	44.—	44.50
Budapest	0.77½	0.75
Newyork	514.—	512.50
Agram	1.65	1.55
Warschau	0.14	0.14
Kopenhagen	106.50	106.60
Stockholm	136.50	136.50
Christiania	87.75	87.50
Madrid	81.20	81.75
Buenos-Aires	183.—	187.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe

	a. vorbörsl.	b. nachbörsl.
Holland	8500 — 9000	8350 — 8450
Schweiz	4400 — 4575	4320 — 4350
Paris	2050 — 2105	1990 — 2020
Belgien	1970 — 2030	1915 — 1950
London	985 — 1030	957 — 922
Neuyork	225 — 235	217 — 221
Italien	1125 — 1175	1110 — 1125
	Tendenz sehr fest.	Tendenz geschwächt.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Generalvertretung und **Hauptniederlage** bei **Herbert Blum**, Karlsruhe i. B., Adlerstraße 31. Fernsprecher 4635.